Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 143. **Sonntag den 22. Juni 1890.** **VIII. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die **„Thorner Presse"** recht bald bestellen zu wollen.

Montag am 30. d. Mts. endet dieses Quartal und vermögen wir nur dann unseren Abonnenten die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" ohne Unterbrechung zuzusenden, wenn einige Tage vorher darauf abonnirt worden ist.

Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt **2 Mark.** **Expedition der „Thorner Presse"**
Katharinenstraße 204.

* Der englisch-deutsche Vertrag

wird unter sehr verschiedenen Gesichtspunkten zu beurtheilen sein und das Urtheil sich sehr verschieden gestalten, ja nachdem man die kolonialpolitischen und selbst allgemeinen wirthschaftspolitischen oder die Gesichtspunkte der europäischen allgemeinen Politik und insbesondere der Landesvertheidigung in den Vordergrund stellt. In der deutschen Kolonialpolitik bedeutet die Vorlage einen empfindlichen Rückschritt. Allerdings ist neben einigen Vortheilen in Südwestafrika dem deutschostafrikanischen Besitz das Hinterland bis an den Kongostaat gesichert und der Bildung eines zusammenhängenden das deutsche Küstengebiet von Innerafrika abschließenden britischen Kolonialreiches vorgebeugt. Aber diese Vortheile werden weit überwogen durch die England gemachten Zugeständnisse. Der kolonialen Entwickelung Deutschafrikas sind nach Norden enge Grenzen gezogen und dem englischen Einflusse Gebiete preisgegeben, in welchen theils, wie im Wituland und an der Somaliküste, Deutsche unter deutschem Protektorat faktisch festsitzen, oder welche, wie in Uganda, die Einbeziehung in die deutsche Interessensphäre erhoffen ließen. Schwerer fällt noch die Anerkennung des britischen Protektorats über Sansibar ins Gewicht, denn damit gewinnt England einen weiteren kommerziellen Vorsprung vor Deutschland und zunächst wenigstens den handelspolitischen Schlüssel Ostafrikas. Wirthschaftlich werden diese Konzessionen auch nicht entfernt durch die Abtretung Helgolands aufgehoben; denn dieses ist wirthschaftlich von geringem Werthe; es dürfte sogar erhebliche Aufwendungen zur Erhaltung der Substanz erfordern.

Abgesehen davon, daß mit der Wiedergewinnung der Insel für Deutschland auch das äußere Zeichen der früher von England auch für die Nordsee in Anspruch genommenen maritimen Herrschaft schwindet, bedeutet der Erwerb Helgolands aber eine erhebliche Verstärkung der Vertheidigungskraft in der Nordsee. In deutschem Besitz und in unser Vertheidigungssystem eingeordnet, bewirkt Helgoland eine bis zur Undurchführbarkeit gehende Erschwerung einer längeren Blockade der Elb-, Weser- und Jademündung, wie nicht minder eine erhebliche Erschwerung eines gewaltsamen Angriffs oder eines feindlichen Landungsversuchs. Damit wird zugleich ein erheblicher Theil der andernfalls zur Vertheidigung der Nordseeküste nothwendigen Streitkräfte zur Verwendung auf den entscheidenden Kriegsschauplätzen frei.

Aber auch darüber hinaus wohnt dem englisch-deutschen Vertrage die Bedeutung einer Besiegelung und Befestigung der guten Beziehungen zwischen beiden Reichen bei. Auf diese aber ist im Interesse der wirksameren Durchführung der deutschen Friedenspolitik entscheidendes Gewicht zu legen. **Von der maßgebendsten Stelle wird als bezeichnend für die Lage das Wort berichtet, daß die europäische Lage auch nicht 24 Stunden lang eine Spannung zwischen Deutschland und England gestatte. In demselben liegt augenscheinlich der Schlüssel zu dem deutsch-englischen Vertrage.**

Politische Tagesschau.

Die Budgetkommission des Reichstags hat die Schlüsse bestätigt, welche aus den Verhandlungen des Plenums über das Schicksal des Nachtragsetats, betr. die Beamtenbesoldungserhöhungen, gezogen werden mußten. Die Erhöhungen der Gehälter der Offiziere und der höheren Beamten sind in der Kommission abgelehnt worden, womit die Vorlage auf das Maß reduzirt wird, auf welches die Beamtenbesoldungserhöhungen in Preußen nach Maßgabe der Mittel beschränkt werden mußten. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß in einer späteren Session um einen Schritt weiter gegangen werden wird. Wenn die Regierung diesen weiteren Schritt gleich jetzt machen wollte, so ist sie damit im Grunde nur Anregungen gefolgt, die seiner Zeit aus der Mitte der Volksvertretung gegeben wurden. Es wurde damals der Reichsregierung zum Vorwurf gemacht, daß sie hinsichtlich der Verbesserung der Beamtengehälter nicht vorangegangen sei, vielmehr den Einzelstaaten den Vortritt gelassen habe. Durch unveränderte Annahme der jetzigen Vorlage würde das Reich die Einzelstaaten auf diesem Gebiete überflügelt haben; die Vorlage bewegte sich demnach in der Richtung der Wünsche, die von verschiedenen Parteien zum Ausdruck gebracht worden waren.

In letzter Zeit war mehrfach von einer Erhöhung der Börsensteuer die Rede. Die „Köln. Ztg." ist jetzt in der Lage, versichern zu können, daß die Gerüchte, wonach seitens der Regierung eine Erhöhung der Börsensteuer erwogen oder wohl gar geplant werde, jeder thatsächlichen Unterlage entbehren. — Damit ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß die Regierung zu dieser Erwägung noch gelangt; und sie wird dazu gelangen müssen, sobald die Nothwendigkeit neuer Steuern zur Deckung der neuen Bedürfnisse sich herausstellt.

Premierlieutenant von Gravenreuth, der in Ostafrika gekämpft hat, wurde von einem Journalisten über den deutsch-englischen Vertrag befragt. Gravenreuth erklärte, der „Frankf. Ztg." zufolge, er sei schmerzlich überrascht worden, namentlich durch die Auslieferung Sansibars, des Schlüssels von Afrika.

Die Nachricht über die Abtretung Helgolands an Deutschland hat sich nach Eintreffen der telegraphischen Nachricht auf Helgoland wie ein Lauffeuer über die Insel verbreitet und wurde mit allseitiger aufrichtiger Freude aufgenommen.

Die österreichische Delegation nahm gestern das Ordinarium und das Extraordinarium des Heeresbudgets an. Im Verlaufe der Debatte erklärten Redner aller Parteien, das Budget im Interesse der Machtstellung des Reiches zu bewilligen; der Delegirte von Bilinski gab die besondere Erklärung ab, es sei entschieden unrichtig, daß die Polen zum Kriege mit Rußland drängten, dieselben hätten die Pflicht, die Monarchie, welche ihnen allein in Europa Schutz biete, kräftig zu erhalten. Der Kriegsminister von Bauer wiederholte seine früheren Erklärungen über die bereits wegen Schonung der Finanzlage erfolgte Restriktion der Budgetziffern, sowie, daß er sich über die Erhöhung der Friedenspräsenz erst nach eingehenden Studien aussprechen werde; die nur beispielsweise von ihm gemachte Anführung von 100 Mill. wäre irrthümlich mit Erhöhung der Friedenspräsenz verquickt worden.

In dem französischen Ministerrathe theilte der Minister des Innern Constans, die anläßlich des Ausbruchs der Cholera in Spanien getroffenen Maßregeln mit. Die Aerzte Dr. Charrim und Dr. Netter sind bereits Dienstags abgereist, um an der Grenze den Sanitätsdienst zu organisiren. — Der Präsident Carnot unterzeichnete ein Dekret, wodurch bis auf weiteres die Einfuhr von Früchten und Gemüsen aus Spanien untersagt wird, ferner ein zweites Dekret, in welchem, gegenüber den aus Spanien kommenden Reisenden und Waaren, Sicherheitsmaßregeln angeordnet werden. Die bei früheren Epidemien getroffenen Vorsichtsmaßregeln sind aufs neue in Kraft gesetzt und sollen unverzüglich in Frankreich, Algier und Tunis in Wirksamkeit treten.

Pariser Blättern zufolge werden die Verhandlungen zur Abgrenzung der französischen Besitzungen bei Obock und der italienischen Besitzungen bei Mewonge demnächst ihren Anfang nehmen.

Der internationale Telegraphenkongreß in Paris hat am Donnerstag seine letzte meritorische Sitzung abgehalten und wird voraussichtlich heute nach Unterzeichnung des Vertrages geschlossen werden. Zwischen Deutschland und Rußland, Schweden-Norwegen, Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland, sowie Bulgarien wurden Vereinbarungen über eine erhebliche Ermäßigung des Tarifs getroffen.

In der holländischen zweiten Kammer interpellirte der Deputirte Roosebom die Regierung über die Möglichkeit eines Bombardements der Stadt Haag. Der Kriegsminister erwiderte, die Regierung halte ein Bombardement der Stadt für völkerrechtswidrig und ohne jedes Interesse für den Feind, angesichts dessen, daß ein Bombardement der Vertheidigung garnichts schaden könne. Er betrachte die Verlegung des Sitzes der Regierung in Friedenszeiten für vollständig unnöthig.

Der englische Premierminister Lord Salisbury erklärte im Oberhause, die Regierung habe, bevor sie die Abtretung Helgolands beschlossen, die Ansicht maßgebender militärischer Rathgeber, nicht aber die Ansicht der Bevölkerung Helgolands eingeholt; ein Plebiszit gehöre nicht zu den Ueberlieferungen Englands. Er habe guten Grund zu glauben, daß, wenn die Bewohner Helgolands früher gegen eine Vereinigung mit Deutschland gewesen seien, der Grund davon hauptsächlich in der Furcht vor der Aushebung bestanden habe. Die Regierung habe verlangt, daß von den zur Zeit der Abtretung der Insel lebenden Bewohnern Helgolands keiner der obligatorischen Heeres- oder Flottendienstpflicht unterworfen sein solle. Die Unterhandlungen

Brandenburg alleweg.

Historische Novelle von Wilhelm Grothe.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Ich kenne den alten Betbruder," versetzte der Rittmeister, „er will dem Gustav Adolf nachahmen. Nun, er ist nicht in der Nähe, daß ich just auf der Hut sein müßte."

„Du irrst," erwiderte ihm der andere. „Die Kolonne, bei der er sich befindet, folgt uns auf dem Fuße, und bringst Du die Weiber nicht schnell bei Seite, so verdirbt er Dir den Spaß, so wahr ich Oskar Bönholm heiße. Schau, es ist schon zu spät, um ihm zu entgehen."

Ein halbes Dutzend Reiter, welche sich rasch näherten, zeigten sich auf der Höhe des Weges. Unter ihnen befand sich als der vornehmste ein starker Herr von fünfzig und einigen Jahren. Er trug ein gelbes, mit Silber und Gold gesticktes Kollet, über welches ein in damaliger Zeit vielfach getragener Reitrock gezogen war, ein Kleidungsstück, das die mittelalterliche Schaube vertrat. Die Beine staken in hohen, gelben Stiefeln, auf dem Haupte befand sich ein aufgeschlagener Hut mit einer langen, nach hinten fallenden weißen Plattfeder. Weite Stutzhandschuhe und ein Schwert mit gut ciselirtem Griff vervollständigten die Kleidung dieses Kriegers, dessen blaues Auge milde blickte.

Sein Gesicht war keineswegs schön; es besaß Aehnlichkeit mit dem des großen Königs, der bei Lützen sein Leben gelassen hatte, eine Aehnlichkeit, die noch dadurch vermehrt wurde, daß Obrist Stenbock das graublonde Haar und den Bart ganz in der Weise Gustav Adolfs trug. Er hielt sein Roß, einen etwas schwerfälligen Falben, vor dem salutirenden Hauptmann von Bönholm an. „Weshalb lassen Sie die Kolonne stehen bleiben?" fragte er.

„Rittmeister Löwenskjold bringt soeben die Nachricht, daß es auch hier in dieser Gegend vor den aufständischen Bauern nicht geheuer ist. Er ist mit seinem Streifzug überfallen worden und hat sich nur mit Mühe durchgeschlagen," lautete die Antwort Oskar Bönholms.

Der Blick, welchen Obrist Stenbock dem Dragonerrittmeister zuwarf, bekundete keine große Sympathie, er wurde aber noch ernster, als er die Damen auf den Pferden der beiden Soldaten sah. „Durchgeschlagen?" fragte er im strengsten Tone.

„Leider muß ich gestehen," nahm Axel Löwenskjold das Wort, „daß der Ueberfall der aufständigen Bauern uns bei der Requisition in Dorf und Schloß Klötzke überraschte, so daß es trotz der größten Tapferkeit nicht möglich sein konnte —"

„Ihre Tapferkeit ist in der That bewundernswerth," unterbrach ihn Stenbock; „Sie haben noch auf der Flucht Beute zu machen verstanden."

Der Rittmeister biß sich auf die Lippen, dann entgegnete er: „Diese Frauen sind die Besitzerinnen vom Schloß Klötzke und dringend verdächtig, mit den Rebellen, die Gott verdammen möge, unter einer Decke gesteckt zu haben."

„Wie das?"

„Ohne Signale hätte der Ueberfall in der Weise nicht stattfinden können, wie er thatsächlich stattgefunden hat," antwortete der Rittmeister.

„Ihr behauptet also, daß die Frauen mit den aufständischen Bauern korrespondirt haben," sprach Stenbock; „wie aber konnten jene wissen, daß Ihr zur Requisition nach Klötzke kommen würdet? Wie konnten überhaupt dort schwedische Truppen erscheinen, da von unserem General der Aufbruch nach dem Havellande beschlossen und befohlen war? Herr Rittmeister, lassen Sie die Frauen herantreten."

„Ich mache den Herrn Obristen darauf aufmerksam, daß die Brandenburger das verlogenste Volk von der Welt sind," entgegnete der Rittmeister.

„Ich muß Ihnen gestehen, daß ich die Erfahrung nicht gemacht habe," versetzte der Obrist, „es giebt unter dem Volke Lügner und Lügnerinnen; doch ist die falsche Zunge keine deutsche Eigenschaft, und die Brandenburger sind eher zu offen und wahr, als das Gegentheil. Lassen Sie die Frauen herantreten."

Axel Löwenskjold faltete die Stirn und seine Augen blickten finster.

„Ich muß Ihnen bemerken, Herr Obrist, daß die Frauen meine Gefangenen sind," sagte er trotzig, „und daß ich Ihnen nicht untergeordnet bin."

„Meint Ihr?" donnerte Stenbock. „Nehmt Euch in Acht, daß ich Euch nicht sogleich verhafte und wegen Insubordination erschießen lasse. Ihr seid versprengt, habt Euch zu meinem Korps gefunden und gehört also zu diesem, bis Ihr Euer Regiment erreicht. So lautet die Instruktion."

Der Dragonerrittmeister sah, daß er verloren sei, wenn er noch länger dem Obristen entgegenträte. Er stotterte also einige Entschuldigungen hervor und ließ die Damen vor Stenbock treten.

Diese sanken vor ihm auf die Kniee.

„Was soll das?" versetzte Stenbock mißvergnügt. „Man kniet vor Gott und nicht vor Menschen. Ich mag dergleichen nicht. Wer seid Ihr?"

Die Damen erhoben sich und Elisabeth sagte: „Ich bin die Wittwe des Besitzers von Klötzke, Joachim von Gneißa, und dies ist meine Tochter."

„Ist Joachim von Gneißa derselbe, der unter des großen Königs Fahne gedient hat?" fragte Stenbock mit einem scharfen Blick.

„Allerdings hat er in seiner Jugend unter dem nordischen Löwen gefochten. Bei Lützen wurde er verwundet, so daß er den Kriegsdienst aufgeben mußte. Das sind nun vier und vierzig Jahre her, ich war damals noch nicht geboren."

„Das glaube ich Ihnen gern, verehrte Frau," bemerkte Stenbock. „Ihr Gatte hat sich vor Nürnberg ausgezeichnet, als der große König Wallensteins Verschanzungen stürmte. Schweden hat das nicht vergessen."

mit Deutschland seien meist mündlich geführt worden, der auf das Abkommen bezügliche Schriftwechsel sei nicht umfangreich. — In Beantwortung mehrerer Anfragen erklärte Unterstaatssekretär Fergusson im Unterhause, in das englische Protektorat über Sansibar sei das gesammte Gebiet des Sultans von Sansibar mit alleiniger Ausnahme des der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstreifens einbegriffen. In dem deutschen Protektorat über das Damaraland, das England schon vor einiger Zeit anerkannt habe, sei durch das jetzige mit Deutschland getroffene Abkommen keinerlei Veränderung eingetreten. Das deutsch-englische Abkommen bezwecke hauptsächlich die Feststellung der respektiven Einflußsphären überall da, wo eine solche bisher nicht stattgefunden habe. — Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte, wegen der Abtretung der Insel Helgoland werde, sobald das Abkommen mit Deutschland zum definitiven Abschluß gelangt sei, eine Vorlage beim Parlament eingebracht werden. Eine Befestigung Helgolands sei von einer militärischen Autorität oder von einer königlichen Kommission niemals befürwortet worden. Ein Gutachten der Flottenbehörden über den strategischen Werth von Helgoland dem Hause vorzulegen, werde von der Regierung nicht beabsichtigt.

Im rumänischen Senate erklärte der Minister des Auswärtigen hinsichtlich der von Frankreich beschlossenen Erhöhung des Maiszolles, die Regierung könne die allen Staaten bewilligte Meistbegünstigungsklausel Frankreich nicht versagen; der Nachtheil sei nicht so erheblich, da die Einfuhr von Mais nur 13 Millionen von dem 86 Millionen betragenden Werthe der Gesammteinfuhr nach Frankreich ausmache.

Deutscher Reichstag.

22. Plenarsitzung vom 20. Juni.

Die heutige Plenarsitzung wurde von dem Präsidenten v. Levetzow um $1^1/_4$ Uhr eröffnet.

Das Haus setzte die zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Gewerbegerichte, bei dem Absatz 3 des § 12 in Verbindung mit dem § 72 (Zuständigkeit der Innungen und der Innungsschiedsgerichte) fort.

Abg. Biehl (Centrum) tritt für die Innungen und Innungsschiedsgerichte ein. Die Herren links finden in den Innungen allerdings eine große Gegnerschaft, daraus erklärt sich der Widerspruch, den sie dort finden. Die Anforderungen, welche an die Arbeitgeber gestellt werden, sind oft so ungerechte, daß die Arbeitgeber sich in Innungen zusammenthun und so gegen diese Ansprüche schützen müßten. Man soll deshalb die Innungen nicht schwächen, sondern stärken.

Abg. Eberty (deutschfreis.) begründet unter Hinweis auf die geringe Leistungsfähigkeit der Innungen seinen Antrag und warnt vor Verwirrungen, welche die Annahme des § 72 in die Wirksamkeit des Gesetzes bringen werde.

Abg. Auer (Sozialb.) äußert sich in drastischer Weise über die Innungen, die nichts seien als ein vielköpfiger „König“ Stumm, und kündigt an, seine Partei werde, wenn nicht § 72 aus dem Gesetz entfernt werde, gegen dasselbe stimmen.

Abg. Miquel (natlib.) ist ebenfalls nicht mit dem § einverstanden und wird wenigstens für die Regierungsvorlage stimmen, die die Zuständigkeitsfrage offen lasse.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (deutschfreis.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Biehl, indem er die mangelnde Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit der Innungen zu kennzeichnen sucht und die Kommissionsbeschlüsse bekämpft. Die Regierung habe alle von seiner Partei gestellten Verbesserungsanträge energisch bekämpft, sich aber gegenüber den Kommissionsbeschlüssen, welche eine so wesentliche Abänderung der Vorlage bedeuteten, vollständig in Schweigen gehüllt.

Abg. Biehl (Centrum): Die Innungsmeister hätten Verhandlungen mit Arbeitern nur immer dann abgelehnt, wenn an deren Spitze sozialdemokratische Agitatoren standen, die mit dem Handwerk nichts zu thun haben.

Abg. v. Kleist-Retzow (deutschkons.) fordert Regierung und Reichstag auf, bei dem bisherigen Schutz der Innungen zu verharren, wodurch allein die Kluft zwischen Arm und Reich ausgefüllt werden könne.

Regierungskommissar Lehmann präzisirt die Stellung der Regierung dahin: Ueberweisung der Lehrlingsstreitigkeiten an die Innungsgerichte, der Gesellenstreitigkeiten an die Gewerbegerichte.

Abg. Dr. Miquel (natlib.): Es handelt sich hier um ein Stück Lösung der sozialen Frage, die nicht blos Magen-, sondern auch Ehrenfrage sei und da werden die Innungsgerichte mehr Schaden als Nutzen stiften.

Abg. Böckel (Antisemit) spricht für die Kommissionsvorlage. Den Mittelstand müsse man erhalten. Die Sozialdemokratie wolle den Mittelstand vernichten und stehe mit der Börse in Verbindung, von der sie kolossale Summen für Wahlzwecke erhalte.

Abg. Bebel (Sozialb.): Der Herr Vorredner hat Anklagen erhoben, die ich als Lügen bezeichne. — (Präsident v. Levetzow ruft den Redner für diesen Ausdruck zur Ordnung.) Ich habe sagen wollen: Anklagen, welche in der Presse erhoben sind, hat der Herr Vorredner, ohne zu wissen, daß sie Lügen sind, hier wiederholt. Unter den Quittungen befinden sich namhafte Summen, 25 000 und 20 000 Mark, für die wir die Bezeichnung „Gründergewinn von norddeutschen Bankiers“ gewählt haben. Die Antisemiten sind auch wirklich auf den Leim gegangen und glauben, die Gelder seien von jüdischen Bankiers. (Heiterkeit links.) Pfennig für Pfennig sind diese Summen, wie ich Ihnen hier auf mein Ehrenwort erkläre, von Arbeitern und zwar von Arbeitern einer Stadt aufgebracht. Wir haben die Bezeichnung gewählt, um zu sehen, wie sie wirken würde. (Gelächter rechts.) Es besteht durchaus keine Beziehung zwischen der Sozialdemokratie und der Börse, und wenn wir ans Ruder kämen, würde niemand schlechter fortkommen als die Börse. (Rufe rechts: Na, na!) Wir bekämpfen die Innungen, weil sie nicht mit dem Großkapital konkurriren können und daher destomehr ihre Arbeiter ausbeuten. Die Bestimmung der Kommission vergrößert die Abhängigkeit der Arbeiter und stärkt die Sozialdemokratie, die sie so fürchten und hassen. (Widerspruch.)

Abg. Böckel: Herr Bebel hat gesagt, seine Partei würde schon mit der Börse aufräumen. Wie war es denn mit der Herrn Bebel doch jedenfalls sympathischen Pariser Kommune? Vor Rothschild hat sie Halt gemacht. (Abg. Bebel: Leider!) Das Zugeständniß des Herrn Bebel, daß die Sozialdemokratie von den Innungen bekämpft werde, kann uns nur anspornen, die Innungen immer mehr zu kräftigen. Wenn Herr Bebel glaubt, wir fürchten die Sozialdemokraten, so mag er nur einmal dorthin gehen, wo wir einen festen Bauernstand haben. Die Bauern fürchten die Sozialdemokraten nicht, sie werden mit ihnen fertig. (Beifall rechts.)

Es erfolgt die Abstimmung.

Die Bestimmungen über die Befähigung zur aktiven Theilnahme an der Wahl (§ 12) werden mit der vom Abgeordneten Porsch beantragten Aenderung angenommen, daß ein einjähriger (statt eines zweijährigen) Aufenthalt im Bezirke die Wahlberechtigung giebt. Die von den Abgg. Eberty und Gen. beantragte Ausdehnung der Wahlberechtigung auf die Arbeiterinnen wird in namentlicher Abstimmung mit 157 gegen 79 Stimmen abgelehnt.

Bezüglich der Konkurrenz der Innungen (§ 72) gelangt der Kommissionsvorschlag, welcher die Kompetenz der Gewerbegerichte zu Gunsten der Innungen ausschließt, mit 122 gegen 114 (letztere für den Antrag Eberty) zur Annahme.

Schluß $5^1/_4$ Uhr. Die weitere Berathung wird auf Sonnabend 2 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni 1890.

— Se. Majestät der Kaiser traf heute in Essen um 9 Uhr zur Besichtigung des Kruppschen Etablissements ein. Soweit bis jetzt bekannt, trifft Se. Majestät der Kaiser morgen früh $8^1/_4$ Uhr auf der Wildparkstation wieder ein und begiebt sich sofort von dort aus mit Ihrer Majestät der Kaiserin und den beiden ältesten Prinzen nach Großlichterfelde zur Fahnenweihe.

— Se. Majestät der Kaiser hat, der „Magdeb. Zeitung“ zufolge, Einladungen zu einem Gartenfest auf der Pfaueninsel zu Sonnabend erlassen. Es haben etwa 40 Reichstagsmitglieder, einschließlich des gesammten Bureaus, Einladungen erhalten.

— Morgen früh findet in der Kadettenanstalt Lichterfelde die feierliche Nagelung und Weihe der dem zweiten Bataillon vom Kaiser verliehenen Fahne in Gegenwart des Kaiserpaares, sämmtlicher Prinzen des regierenden Hauses und der Generalität des Gardekorps statt.

— In Weißenfels ist am Donnerstag General v. Wurm im Alter von 97 Jahren gestorben.

— Der Präsident des Reichstages Herr von Levetzow ist von Urlaub zurückgekehrt und hat der heutigen Sitzung des Reichtages bereits beigewohnt. Das Befinden seines Sohnes hat sich derartig gebessert, daß ernstliche Befürchtungen nicht mehr vorhanden sind.

— Der deutsche Reichskommissar Major Wissmann ist gestern in Brindisi eingetroffen und beabsichtigte seine Reise nach Berlin heute früh fortzusetzen.

— In dem dem Bundesrathe zugegangenen dritten Nachtragsetat werden 136 Millionen Mark, darunter 65 200 000 Mark einmalige und 8 400 000 Mark dauernde Ausgaben gefordert. Von den einmaligen Ausgaben kommen 42 Mill. auf militärische Zwecke, darunter 15 Millionen für die Artillerie, 10 Mill. für neue Gewehre, 12 Mill. für Uebungen der Reserve und 5 Mill. für Garnisonbauten in Elsaß-Lothringen. Der Bau strategischer Bahnen erheischt 10 300 000 Mark.

— Der Petitionskommission des Reichstages lag eine Petition für Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium vor. Die Kommission beschloß wegen der Wichtigkeit der in Betracht kommenden Fragen erst das Erscheinen des Regierungskommissars abzuwarten, bis über die Petition beschlossen werde.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat von den 77 zu prüfenden Wahlen nunmehr 22 erledigt. Davon ist nur eine, die des Abgeordneten von Bethmann-Hollweg, für ungiltig erklärt worden. Ueber die weiteren 21 sind theilweise Erhebungen beschlossen, doch ist vorauszusehen, daß dieselben sämmtlich für giltig erklärt werden.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte und den Instanzenzug für Streitigkeiten, welche nach reichsgesetzlicher Vorschrift im Verwaltungsstreitverfahren zu entscheiden sind. Danach entscheidet über die Auflösung einer Eingetragenen Genossenschaft im Verwaltungsstreitverfahren auf Klage des Regierungspräsidenten der Bezirksausschuß.

— Der „Marinebefehl“ veröffentlicht eine allerhöchste Ordre, welche bestimmt, daß denjenigen Seekadetten, welche die erste Seeoffizierprüfung bestanden haben, die Erlaubniß znm Tragen des Seeoffiziersäbels ertheilt werden darf.

— Die Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert“, auf welcher Prinz Heinrich seine erste Reise um die Welt machte, ist jetzt aus der Liste der Kriegsfahrzeuge gestrichen worden. Sie war eine der ältesten für die deutsche Marine erbauten gedeckten Holzkorvetten, die später die Bezeichnung Kreuzerfregatten erhalten haben. Auf der Vulkanwerft zu Stettin erbaut, führte sie früher den Namen „Sedan“, wurde dann aber zum Andenken an den Begründer unserer Marine umgetauft.

— Die in den verschiedenen Städten Deutschlands veranstalteten Sammlungen zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich auf dem Schlachtfeld zu Wörth ergaben 200 000 Mark. Die Hälfte ist durch Sammlungen in der Armee aufgebracht.

— Die antisemitische Volkspartei (Dr. Böckel) hat für die Ersatzwahl im Wahlkreise Angermünde-Prenzlau als ihren Kandidaten den Vorsitzenden des „Antisemitischen Wahlvereins“ in Berlin, Schneidermeister Karl Haupt, aufgestellt.

— Die Zolleinnahmen im Schutzgebiete Kamerun 1889/90 belaufen sich auf 200 526 Mark, im Togogebiete auf 91 270 Mark. Sie übersteigen in beiden Gebieten die Ausgaben beträchtlich.

Saarlouis, 19. Juni. Auf der bayrischen Staatsgrube „Ingbert“ ist gestern über hundertfünfzig Arbeitern gekündigt worden. Die Ursache soll nach einer Version in dem Ueberfluß an Arbeitern, nach der andern im letzten Bergarbeiterstreik liegen.

Nürnberg, 19. Juni. Der Kaiser spendete zu den Kosten des Ankaufs der fürstlich Sulkowskischen Sammlung, wodurch bekanntlich die Waffensammlung des germanischen Museums zu einer solchen allerersten Ranges erhoben wurde, einen außerordentlichen Beitrag von zehntausend Mark.

Sigmaringen, 20. Juni. Der hier eingetroffene Kultusminister v. Goßler folgte heute mit dem Regierungspräsidenten von Frank einer Einladung des Königs von Württemberg zur Tafel nach Bebenhausen.

Ausland.

Wien, 20. Juni. Die Besserung in dem Befinden des Ministers des Auswärtigen Grafen Kalnoky schreitet langsam vorwärts, derselbe wird noch einige Tage das Bett hüten müssen.

Triest, 19. Juni. Die Seebehörde hat angeordnet, daß die Provenienzen aus sämmtlichen spanischen Häfen vom 16. d. Mts. ab ärztlicher Untersuchung unterliegen.

Valencia, 19. Juni. Heute sind in Puebla de Rugat nur zwei Todesfälle vorgekommen und zwei verdächtige Erkrankungen in dem Flecken Beningnanim. Eine Kommission des Gesundheitsrathes in Madrid, welche in letzterem Orte angekommen ist, hat erklärt, daß es sich um Cholera handle, dieselbe sei aber lokalisirt.

Petersburg, 20. Juni. Das Gesetz über die bereits am 29. Mai angekündigte Erhöhung des Einfuhrzolles auf Baumwollengarn für die englischen Nummern von 1 bis 50 ist heute veröffentlicht und tritt sofort in Kraft. Ein weiteres Gesetz setzt den Accisenachlaß für Spiritus, welcher nach dem 1./13. Juli cr. exportirt wird, auf $4^1/_2$ % herab, indessen genießt der vor dieser Frist fabrizirte, wenn auch später ausgeführte Spiritus einen Accisenachlaß von 5 %.

Belgrad, 20. Juni. Das amtliche Blatt veröffentlicht einen Ukas, durch welchen die Wahlen zur Skupschtina auf den 14. September anberaumt werden und die Skupschtina zum 1. November einberufen wird.

Athen, 19. Juni. Der König hat heute Abend die Reise nach Aix-les-Bains angetreten und sich zunächst nach Venedig begeben. Die Abwesenheit des Königs wird, soweit bestimmt, einen Monat dauern.

„Und doch wurde uns eine schimpfliche Behandlung zu theil,“ erwiderte Frau von Gneißa, „mir wie der Tochter meines Gatten.“

Der Blick, welchen Stenbock dem Rittmeister zuwarf, war finster und drückte Verachtung aus. Dieses schien Löwenskjold nicht zu kümmern; er war zu Björn getreten und sprach zu ihm und Arwed in flüsterndem Tone, während Elisabeth und Marie dem schwedischen Obristen berichteten, was sie bisher erduldet hatten und was sie von der Niederlage der Dragoner wußten. Auch verschwiegen sie ihr Zusammentreffen mit dem Führer der Bauernschaar nicht, der Johannes heiße.

Stenbock hörte ihnen schweigend und ohne sie zu unterbrechen zu. Seine Gesichtszüge zuckten nur hin und wieder, als müsse er sich gewaltsam zwingen, seine Gemüthsruhe zu bewahren. Als jetzt die Damen geendet hatten, indem sie ihn ihren Retter nannten, fragte er, ob sie wieder zu ihrem Schlosse zurückkehren wollten, oder wohin sie sonst zu gehen wünschten.

Elisabeth bat, daß man sie und ihre Tochter nach Rathenow senden möge, wo der Landrath von Briest, ihr Verwandter und Vormund ihrer Tochter, wohne.

„Sie haben Recht, Frau von Gneißa,“ meinte der Obrist, „daß Sie eine Stadt zu Ihrem Aufenthalt nehmen; in Zeiten, wie die jetzigen sind, ist der Aufenhalt auf dem Lande gefährlicher, da man dort von einer streifenden Partei viel Ungerechtes erdulden muß. Ich selber werde Sie nach Rathenow begleiten, denn dorthin sind wir bestimmt.“

Er befahl dann dem Hauptmann Oskar Bönholm, die Damen zu dem Train zu geleiten, der durch die Stockung des Marsches herangezogen sein müsse.

Der Hauptmann verbeugte sich, bot dann den Damen von Gneißa, welche ihren innigsten Dank gegen den freundlichen Obristen aussprachen, den Arm und führte sie gegen die Höhe des Weges, wo das Regiment Stenbocks stand, wettergebräunte Männer, zwölfhundert an der Zahl.

Als die Damen ihn nicht mehr vernehmen konnten, trat Stenbock zu Löwenskjold. „Rittmeister,“ sagte er. „Ihr habt Euch wieder wie ein Henkersknecht und Barbar bewiesen, welcher der Uniform unwürdig ist.“

Die Hand Axels fuhr zum Schwerte. „Herr Obrist, Sie beleidigen einen Edelmann.“

„Nein,“ entgegnete Stenbock, „denn Ihr habt ein unritterliches Herz bewiesen.“

Die Gesichtsmuskeln des Rittmeisters sprachen in ihrer unheimlichen Bewegung von der leidenschaftlichen Glut, welche in ihm aufflammte. Nur mit Mühe bezwang er die dämonische Gewalt, welche sich in ihm erregte. „Ihr habt nur die Feinde vernommen, deren Zeugniß ich verwerfe. Das ist einem bewährten Soldaten gegenüber mehr als streng,“ stieß er hervor.

„Einem bewährten Soldaten?“ versetzte der Oberst in großer Aufregung, „was versteht Ihr unter einem solchen? Etwa den Räuber, welcher die Gelegenheit zur Plünderung benutzt? Dergleichen hat uns verrufen gemacht, und lebte Gustav Adolf noch, so möchtet Ihr an dem ersten besten Baume hangen.“

„Das sind Beleidigungen, welche Ihr zurücknehmen werdet, oder — ich nenne Euch einen Feigling.“

Stenbocks Gesicht war purpurroth geworden. „Wenn Ihr Euch vor Eurem Obristen werdet gereinigt haben, steht Euch der Degen eines Ehrenmannes zur Verfügung und ist bereit, sich mit dem Eurigen zu kreuzen. Bis dahin bleibt Ihr für mich ein Schurke, den ich verachte.“

Mit einem Sprunge war Löwenskjold im Sattel.

„Ich werde Euch beim Worte nehmen und das Vergnügen haben, meine Ehre mit Eurem Blute rein zu waschen.“

Er spornte sein Pferd und sprengte mit Björn und Arwed wie rasend dahin.

„Ich fürchte den Prahler nicht,“ meinte der Obrist, dann sich zu seinen Offizieren wendend fuhr er fort: „Sie sehen hier ein Beispiel, daß der Krieg den Menschen zu einer Bestie verwandeln kann. Sie haben Ihren Zorn über die Rebellion der Bauern ausgesprochen; aber müssen Missethaten, wie diese, den Menschen nicht erregen, daß er aus der Pflugschaar ein Schwert werden läßt?“

„Gott sei Dank, Herr Obrist,“ sagte ein Offizier, „daß es sich mit solchen Waffen schlecht fechtet. Ein schwedischer Kriegsmann muß das Gesindel verachten.“

„Daß es der General nicht thut, beweist unser Marsch in das Havelland statt auf Berlin,“ entgegnete Stenbock. „Unsere eigene Geschichte giebt uns ein Beispiel, daß es nicht zum erstenmale ist, wenn Bauernkrieger Herren schlagen. Denken Sie an die Dalekarlier unter Gustav Wasa.“

„Ein Krämersohn ist noch nicht ein Wasa,“ bemerkten mehrere Offiziere.

„Wer kann die Fähigkeit eines Menschen beurtheilen, ehe dieser nicht Proben abgelegt hat? Jan von Werth war auch nur ein Bauersohn; doch wurde er zu einem Manne, welcher die Pariser erzittern ließ. Aber schon zu lange sind wir aufgehalten worden. Auf Ihre Posten, meine Herren, und vorwärts!“

Bald darauf hatte sich das Regiment wieder in Marsch gesetzt. Oskar Bönholm ritt neben einem andern jungen Offizier.

„Der Waffenton unseres Obristen wird unerträglich,“ äußerte er zu dem Lieutenant. „Schilt er doch wackere Offiziere wie Löwenskjold, als ob sie Rekruten wären. Ich danke wahrlich für den Kriegerstand, wenn ich immer mir den Mund wischen sollte und von einer besetzten Tafel hungrig aufstehen. Feindesland ist eine besetzte Tafel, und daran will ich mich satt essen.“

(Fortsetzung folgt).

Washington, 19. Juni. Der Handelsausschuß des Senats hat einen Bericht beschlossen, welcher der Vorlage, betreffend die Ausführung der Beschlüsse der maritimen Konferenz über den Zusammenstoß von Schiffen zur See, günstig lautet.

Provinzial-Nachrichten.

Löbau, 19. Juni. (Zweite Lehrerprüfung). Bei der zweiten Prüfung am hiesigen Seminar haben von den 46 Prüflingen 37 die Befähigung zur endgiltigen Anstellung erlangt, vier Prüflingen wurde die Befähigung zum Unterrichte in Unterklassen von Mittelschulen und höheren Töchterschulen zuerkannt.

§§ **Schloppe**, 20. Juni. (Eigenartige Chronik. Witterung). Mit der Zeit dürfte hierselbst eine eigenartige Chronik entstehen. Ein hiesiger fleißiger Zeitungsleser hat nämlich begonnen, mit den Berichten von Schloppe, die er in irgend einer Zeitung findet, ein Zimmer zu tapeziren. Späteren Historikern wird diese merkwürdige Chronik vielleicht eine gesuchte Quelle. — Durch das regnerische Wetter der letzten Tage erwächst den Landwirthen ein großer Schaden; denn das größtentheils noch draußen befindliche Heu ist vollständig verdorben. Ein heftiges und langandauerndes Gewitter ging gestern über unserer Gegend nieder. Der Blitz hat mehrmals eingeschlagen, doch traf er glücklicherweise nur Bäume.

Elbing, 19. Juni. (Die sozialdemokratische Agitation) wird zur Zeit an unserem Ort, dessen zahlreiche Arbeiterbevölkerung allerdings ein geeignetes Feld bietet, mit großem Eifer betrieben. Die Abonnements-Einladungen zu der von Herrn Karl Schultze in Königsberg herauszugebenden „Volkszeitung“ werden in tausenden von Exemplaren verbreitet, für nächsten Sonntag wird ein Volksfest, für Montag eine politische Versammlung angekündigt, in welcher Dr. Gottschalk-Königsberg sprechen soll. Unzweifelhaft ist auch hier die Ausdehnung der Bewegung als eine natürliche Folge des unglücklichen Sozialistengesetzes zu erklären. An Geldmitteln scheint es den Agitatoren nicht zu fehlen, wie die seitens der Partei erfolgte Einrichtung eines Cigarrengeschäftes für einen von der Neufeldt'schen Blechwaarenfabrik entlassenen Klempner beweist. (D. Z.)

Bromberg, 19. Juni. (Einlieferung. Vermißt). Der Kaufmann Joseph Weinstein hierselbst, welcher vom Schwurgericht wegen versuchter Verleitung zum Meineid und Betruges zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist zur Abbüßung seiner Strafe heute dem Zuchthaus zu Rawitsch zugeführt worden. Die von dem W. beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde verworfen. — Vermißt wird seit Freitag der Kaufmann K. aus Wongrowitz. Derselbe war zum Wollmarkt nach Posen gekommen, hatte ca. 25 000 Mk. im Besitz und ist bis jetzt bei seiner Familie noch nicht eingetroffen. Es wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Bromberg, 20. Juni. (Die Feier des 450jährigen Bestehens der Buchdruckerkunst) wird hier morgen in dem Patzerschen Etablissement in großem Maßstabe begangen werden. Seitens des Festkomitees sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, so daß das Fest ein glänzendes zu werden verspricht, da an demselben alle Klassen der Bevölkerung theilnehmen werden; auch sind zu demselben bereits mehrere Festgenossen aus den benachbarten Städten unserer Provinz und Westpreußen eingetroffen.

Posen, 20. Juni. (Zur Besetzung der Erzdiözese). Die von auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, die Staatsregierung habe den Bischof Redner-Culm zum Erzbischof von Gnesen-Posen ausersehen und darüber Verhandlungen mit dem Vatikan angeknüpft, wird in hiesigen maßgebenden Kreisen als vollständig grundlos bezeichnet.

Lokales.

Thorn, 21. Juni 1890.

— (Personalveränderungen im Heere). Chambeau, Oberstlt. von der 4. Ing.-Insp., unter Entbindung von der Stellung als Ing.-Offiz. vom Platz in Rastatt, in die 2. Ingen.-Insp., v. Dambrowski, Major vom 1. hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, als Bat.-Kommand. in das Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 versetzt; Schultz, Major vom Fuß-Art.-Reg. Nr. 11, kommandirt als Adjutant bei der Gen.-Insp. der Fuß-Art., zum Mitgliede der Studienkommission für die Kriegsschulen ernannt; Graf v. Merveldt, Major und Eskadr.-Chef vom Ulan.-Regt. v. Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, ein Patent seiner Charge verliehen; Stamm, Hauptmann und Komp.-Chef vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, unter Beförderung zum Major, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Fuß-Art.-Regt. v. Linger (ostpreuß.) Nr. 1 versetzt; Müller, Hauptmann à la suite des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, ein Patent seiner Charge verliehen; Gronen, Hauptmann vom niederschles. Pion.-Bat. Nr. 5, unter Entbindung von der Stellung als Mitglied des Ing.-Komitees, in die 2. Ing.-Insp., Roell, Pr.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. v. Linger (ostpreuß.) Nr. 1, unter Beförderung zum Hauptmann und Komp.-Chef, vorläufig ohne Patent, in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, Piper, Pr.-Lt. vom pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, in die 2. Ing.-Insp. versetzt; v. Ramin, Sek.-Lt. vom Ulan.-Regt. v. Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, Gundelach, Sek.-Lt. von der 2. Ing.-Insp., zu Pr.-Lts., Bock, charakteris. Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. v. d. Marwitz, (8. pomm.) Nr. 61, zum Port.-Fähnr. befördert. Im Beurlaubtenstande: Hempel, Vizefeldw. vom Landwehrbezirk Konitz, zum Sek.-Lt. der Reserve des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 befördert. Abschiedsbewilligungen: v. Mauntz, Major vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, mit Pension und der Uniform des 3. Garde-Regts. zu Fuß, Graf Bnin-Bninski, Rittmeister und Eskadr.-Chef vom Ulan.-Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, als Major mit Pension und der Regimentsuniform, der Abschied bewilligt.

— (Personalien). Dem Expeditionsgehilfen bei dem Landgerichtsgefängniß in Thorn, Militäranwärter Wendt, ist die Verwaltung einer etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfenstelle bei dem Amtsgericht in Neumark probeweise übertragen worden.

— (Personalveränderungen im Bezirke der kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig). Angenommen sind zum Postanwärter Boullieume, Feldwebel in Pr. Holland; zum Postgehilfen Nötzel in Karthaus (Westpr.). Ernannt ist zum Oberpostsekretär der Postsekretär Rogge in Graudenz. Uebertragen ist eine Büreaubeamtenstelle 1. Klasse bei der Oberpostdirektion in Königsberg i. Pr. dem Postkassirer Duformantel aus Elbing. Es sind, zunächst kommissarisch, übertragen eine Kassirerstelle bei dem Postamt 1 in Elbing dem Oberpostdirektionssekretär Thunsdorff aus Königsberg i. Pr. Versetzt sind der Postmeister Meyer von Terespol nach Lautenburg i. Westpr., sowie der Postassistent Nickel von Laskowitz in Westpr. nach Danzig.

— (Vertretungen). Herr Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky ist vom 3. Juli ab auf 6 Wochen beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Herrn Kreiswundarzt Dr. von Rozycki vertreten werden. — Ende dieses Monats wird der Standesbeamte Herr Gutsbesitzer Strübing zu Seyde auf 8—14 Tage verreisen und während dieser Zeit vom Standesbeamten Herrn Gutsbesitzer Weigel zu Leibitsch vertreten werden.

— (Neue Telegraphenanstalt). Gestern ist bei der Postanstalt zu Hohenhausen, Kr. Thorn, der Telegraphenbetrieb eröffnet worden.

— (Zum Holzverkehr auf der Weichsel). Auf die Vorstellung der Bromberger Handelskammer, betreffend die Erweiterung des Sicherheitshafens Brahemünde in Verbindung mit der zu erhöhenden Leistungsfähigkeit der Karlsdorfer Schleuse, ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten der Handelskammer folgender Bescheid zugegangen: Die Annahme, daß es die ungenügende Leistungsfähigkeit der Schleusen des Bromberger Kanals sei, welche die Holzzufuhr von der Weichsel her verzögere, ist eine irrthümliche. Die Verzögerungen erwachsen der Holzflößerei auf der unteren Netze von Nakel abwärts; sie halten rückwirkend auch den Transport im Kanal auf, und kann zunächst daher nur an die Verbesserung dieses Theiles der Wasserstraße zwischen Weichsel und Oder gedacht werden. Die Wichtigkeit eines solchen Projekts, von welchem es abhängt, den Weg zwischen Weichsel und Oder in stets brauchbarem Zustande zu halten, nimmt die Aufmerksamkeit des Ministers schon längere Zeit in Anspruch und sind die Einleitungen, soweit es im Ressort des Ministers geschehen kann, dazu getroffen, die erforderlichen Mittel durch den Staatshaushaltsetat flüssig zu machen. Was die Klagen über die übermäßige Anhäufung von Holzflößen auf der Weichsel betrifft, für welche es an der Möglichkeit der Bergung fehle, so muß darauf hingewiesen werden, daß es nach vorliegenden Ermittelungen an der richtigen Eintheilung der Holzzufuhr fehlt. Die Zufuhr hat nachgerade einen Umfang angenommen, welcher den Verkehr mit Nachtheilen und Gefahren bedroht, sofern in dieser Hinsicht keine größere Aufmerksamkeit aufgewendet werden sollte. Für unübersehbare Holzmassen, wie sie zeitweise die Weichsel bedeckten, während die Hafenfläche und alle Liegeplätze der Brahe bereits aufs äußerste angefüllt waren, können die Verkehrseinrichtungen keinen Raum schaffen. Die Abhilfe für die Mißstände, welche daraus entstehen, muß vielmehr von einer entsprechenden Regelung der Zufuhr erwartet werden.

— (Rennsieg). Herr Lieutenant Schlüter hat am Mittwoch auf der Rennbahn zu Charlottenburg im „Preis vom Jagdschloß“ einen neuen Sieg davongetragen. Distance 4500 m. Preis 4200 Mk. 19 Unterschriften, 4 liefen. Rittmeister Suermondts 6 jähr. br. St. „La Rose“ (Lt. Schlüter) erstes. Mit 8 Längen sicher gewonnen. Werth: 3280 Mk. der Siegerin.

— (Dienstjubiläum). Am 16. Juni waren es 25 Jahre, seit Herr Polizeimeister Palm in den Polizeidienst der Stadt Thorn eintrat. Vorher war Herr Palm fast 6 Jahre als Schutzmann in Berlin angestellt, sodaß er jetzt über 30 Jahre im aktiven Polizeidienste thätig ist. Von Thorn aus nahm Polizeimeister Palm noch am österreichischen Feldzuge im Jahre 1866 theil. Hoffentlich ist es dem bewährten Beamten vergönnt, noch lange Jahre seines schwierigen und verantwortungsvollen Amtes zu walten.

— (Doppelkonzert). Morgen (Sonntag) Abend findet im Schützenhausgarten ein Doppelkonzert der Kapelle des Infanterieregiments von Borcke und der Tiroler Sängergesellschaft J. Stiegler statt. Letztere hat bei ihren Gesangskonzerten regen Zuspruch gehabt und sich des Beifalls des Publikums erfreut. Die Vereinigung der Gesellschaft mit der bewährten Infanteriekapelle dürfte das Konzert recht interessant gestalten.

— (Maurerversammlung). Der hiesige Fachverein der Maurer hielt gestern Abend im Volksgarten eine von etwa 180 Personen besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Maurer Liedtke, eröffnete dieselbe und ertheilte dem aus Berlin erschienenen Referenten, Maurer Maciejewski, das Wort zu einem Referat über die gegenwärtige Lage. Der wesentliche Inhalt der Ausführungen gipfelte in der Ermahnung an den hiesigen Fachverband, an der allgemeinen Organisation festzuhalten, neue Mitglieder zu werben und so den Verband immer mehr zu kräftigen, sodaß er den Eventualitäten der Zukunft stärker gegenübertreten kann.

— (Zwangsversteigerung). Heute stand zur zwangsweisen Versteigerung des auf den Namen des Schneidermeisters Mathäus Polaszewski eingetragenen, zu Ottowitz belegenen Grundstücks im hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 1140 Mk. gab der Eigenthümer Franz Kwiatkowski aus Ottowitz ab.

— (Belohnung). Die Hauptdirektion der Mobiliar-Feuer-Versicherungsgesellschaft für die Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen hat dem Gendarm Wowerat in Garnsee für die Ermittelung eines Brandstifters eine Belohnung von 50 Mk. bewilligt.

— (Beseitigung von Schifffahrtshindernissen). Zwischen Schillno und der Mündung der Drewenz in die Weichsel befinden sich im Weichselbette bedeutende Steinriffe, welche die königl. Strombauverwaltung schon seit Jahren zu beseitigen sucht. Außer dem Dampfbagger „Taucher“, der seit nahezu 3 Jahren an diesen Steinriffen in erfolgreicher Thätigkeit ist, sind auch noch Schiffer beschäftigt, mit Zangen die Steine auf der Fahrstraße zu entfernen. Sie stießen vor einigen Tagen beim Suchen nach Steinen auf zwei mächtige, Jahrhunderte alte Eichen von außergewöhnlichen Dimensionen und versuchten sie zu heben. Am Dienstag Nachmittag schwamm ein Transport von drei Traften vorüber; sie wurden aber so ungeschickt geführt, daß die Traften die Kähne, welche die Eichen bereits an der Wasserfläche hatten, von den Ankern losrissen. Infolge dessen sanken die Eichen wieder in die Tiefe. Der Schaden für die Schiffer, für welchen der Traftenführer aufkommen muß, beträgt mehrere 100 Mk.

— (Strafkammer). In den heute fortgesetzten Verhandlungen war die Staatsanwaltschaft durch Herrn Assessor Dr. v. Kumerowski vertreten. Es wurden verurtheilt die Arbeitsburschen Nicolaus Piasecki und Leon Dybowski aus Thorn wegen gemeinschaftlichen Kohlendiebstahls zu 14 bezw. 10 Tagen Gefängniß, die Arbeiter Johann Dronczkowski und Franz Zurawski aus Storlus als rückfällige Diebe wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls zu 2 bezw. 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Arbeiter Gustav Urbanski aus Sängerau wegen Diebstahls in 2 Fällen zu 1 Jahr Zuchthaus nebst den üblichen Nebenstrafen und der mitangeklagte Arbeiter Franz Chantkowski, ebendaher, zu 5 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johaun Radatsch aus Mlyniez wegen Diebstahls in 2 Fällen zu 9 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und der mitangeklagte Arbeiter Valentin Brzezinski, ebendaher, zu 4 Monaten Gefängniß. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen die Arbeiterin Rosalie Szatkowski aus Birglau wegen fahrlässiger Tödtung ihres neugeborenen Kindes verhandelt; sie wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Freigesprochen wurde von der Anklage der versuchten Nöthigung der Landwirth Leopold Bendig aus Czemlewo.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie, enthaltend ein Lotterielos und ein Zinsschein, in der Culmerstraße, ein Marktnetz auf dem altstädt. Markt, ein Verbands-Wanderbuch. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,09 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 14° R. — Eingetroffen ist hier auf der Bergfahrt der Dampfer „Oliva“ mit einer Ladung Hanf, Seilerwaaren, Eisenzeug ꝛc. aus Königsberg.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Elbing, Magistrat, Futter- und Schirrmeister beim städtischen Fuhrwesen, 900 Mk. jährlich. Elbing, (O.-P.-D. Danzig), Postamt, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich.

Mannigfaltiges.

(Einige Angaben über den Etat der Insel Helgoland), die aus englischen Blaubüchern zusammengestellt sind, dürften von Interesse sein: Die Einnahmen haben sich von 6975 Lstrl. im Jahre 1881 auf 9577 Lstrl. im vorigen Jahre gehoben, die Ausgaben von 7745 Lstrl. auf 8080 Lstrl., so daß das vorige Jahr mit fast 30 000 Mark Ueberschuß abgeschlossen hat. Es kommt dabei allerdings in Betracht, daß das Gehalt von jährlich 800 Lstrl. für den Gouverneur von der Krone bezahlt wird. Schulden hat Helgoland nicht. Für öffentliche Arbeiten wurden im vorigen Jahre 1699 Lstrl. ausgegeben, in der Hauptsache zu dem Zwecke, die Sandinsel gegen die Brandung zu schützen. Wenn die diesjährige Saison so günstig wie die vorige verläuft, sind genügende Summen bereit, um die in dem letzten Blaubuche gewünschten Verbesserungen einzuleiten.

(Zur Warnung) schreibt der „Reichsanzeiger“: In der Presse ist wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß die in Paris 8 rue de Faubourg Montmartre bestehende „Erfinderakademie“, welche unter dem Namen Académie Parisienne des Inventeurs in gedruckten Offerten zum Beitritt einladet und den Beitretenden gegen Zahlung entsprechender Gebühren Diplom und Medaille verleiht, keinerlei amtlichen Charakter besitzt, so daß deren Diplome und Medaillen völlig werthlos sind. Da das Institut, wie wir neuerdings erfahren, fortfährt, in weiten Kreisen Deutschlands Mitglieder zu erwerben, so wollen wir zur Verhütung der Schädigung deutscher Gewerbetreibender hiermit von neuem auf den durchaus privaten Charakter dieser Erfinderakademie hinweisen.

(Ein bedauerlicher Vorfall) hat sich am 17. d. in Görlitz ereignet. Der Gefreite Henschel vom 2. Pos. Infanterieregiment Nr. 19 hatte durch einen unglücklichen Zufall die Patronen verwechselt und eine schwarfe Patrone, die ihm nach einem Uebungsschießen vorschriftswidrig belassen worden war, in Stelle einer Exerzierpatrone in den Gewehrlauf gesteckt, als er zu Zielübungen auf den Kasernenhof befohlen wurde. Zu seinem größten Schrecken entlud sich plötzlich das Gewehr, dessen Kugel einem Mann der 9. Kompagnie quer durch die Brust ging. Der zum Tode getroffene Soldat wurde sofort nach dem Garnisonlazareth gebracht, starb aber alsbald.

(Einen Selbstmord) hat der frühere Besitzer des „Pfefferberg“, Hillig in Wiesbaden, begangen. Das Motiv zu dem Selbstmorde des steinreichen Mannes, eines wohl zehnfachen Millionärs, ist durch ein unheilbares Herzleiden, an welchem H. schon seit etwa 6 Jahren litt und gegen welches er vergeblich Heilung suchte, hervorgerufen worden. Mit seinem früheren Socius Schneider, der vor mehreren Jahren gleichfalls auf tragische Weise — durch Blutvergiftung — endete, begründete H., der damals auf Tivoli Brauergeselle war, vor etwa 30 Jahren das bekannte Etablissement „Pfefferberg.“ — H. war Junggeselle und sein riesiges Vermögen fällt entfernteren Verwandten zu. Die Leiche des Millionärs wird von Wiesbaden aus nach Berlin überführt werden.

(Der frühere Polizeiinspektor Wohlgemuth) ist zum Konkursverwalter der Stadt Mülhausen i. E. ernannt worden.

(Echtes Bayrisch Bier) wird jetzt in 15 Lokalen von Berlin, die fast ausschließlich von sozialdemokratischen Arbeitern und Kleinmeistern frequentirt werden, verschänkt. Mehrere Sozialdemokraten, die wegen Nichtarbeitens am 1. Mai brotlos wurden, haben dadurch ihr Glück gemacht. Sie sind jetzt, obwohl sie mittellos waren, Schankwirthe geworden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Juni	20. Juni
Tendenz der Fondsbörse: fest, still.		
Russische Banknoten p. Kassa	233—30	234—
Wechsel auf Warschau kurz	232—90	233—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—50	100—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—20	68—
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—	65—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—20	98—20
Diskonto Kommandit Antheile 14%	201—20	202—10
Oesterreichische Banknoten	174—	173—90
Weizen gelber: Juni-Juli	203—50	204—
Sept.-Okt.	179—75	180—25
loko in Newyork	95—40	95—40
Roggen: loko	158—	158—
Juni-Juli	156—20	157—
Juli-August	150—50	151—
Sept.-Okt.	147—	148—
Rüböl: Juni	68—90	69--20
September-Oktober	55--90	56—40
Spiritus:		
50er loko	55—10	55—50
70er loko	35—30	35—40
70er Juni-Juli	34—90	35—
70er August-Septbr.	35—50	35—40

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 20. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und heute standen am kleinen Markt zum Verkauf 217 Rinder, 1404 Schweine, 1020 Kälber, 763 Hammel. — Circa die Hälfte des Rinderauftriebs, geringe Waare, wurde zu Preisen des letzten Montags verkauft. Schweine hinterließen bei sehr schleppendem Handel und weichenden Preisen Ueberstand. 1a. 55—56, 2a. 53 bis 54, 3a. 50—52 M. für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich schlecht, der Verlauf war äußerst schleppend. Die Preise des letzten Montag waren nicht zu erzielen, der Markt wird nicht geräumt. 1a. 55—58, 2a. 49—54, 3a. 38—48 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Hammel blieben ohne Umsatz.

Königsberg, 20. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 56,25 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 36,50 M. Brief.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 21. Juni 1890.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)

Weizen gefragter, 127 Pfd. bunt 176 M., 128/9 Pfd. bunt 179 M., 130 Pfd. hell 182 M.
Roggen fester, 122 Pfd. 144 M., 125/6 Pfd. 146/7 M.
Gerste, Erbsen und Hafer ohne Handel.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
20. Juni.	2hp	755.8	+ 13.8	SW³	10	
	9hp	756.7	+ 10.8	SW²	9	
21. Juni.	7ha	757.3	+ 13.9	SW³	4	

Bekanntmachung.

Die Anfuhr der Mauersteine aus der städtischen Ziegelei nach den Neubauten am Krankenhause und an der Schule auf der Bromberger Vorstadt soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu dem Zweck ist auf

Donnerstag den 26. Juni cr.

vormittags 10 Uhr

im Stadtbauamt Termin angesetzt. Angebote sind daselbst verschlossen und mit Aufschrift einzureichen.

Die Bedingungen können vorher eingesehen werden.

Thorn den 21. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. Juni 1890 ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 199 eingetragen, daß der Kaufmann **Alois Kirmes** in **Thorn** für seine Ehe mit **Florentine** geb. **Korzeniewska** durch Vertrag vom 9. Juni 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn den 18. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Lederhändler **Anton** und **Maria**, geb. **Klosowski, Klosowski**'schen Eheleute zu **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und Dechargeertheilung der Schlußtermin auf

den 8. Juli 1890

vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 4, bestimmt.

Thorn den 17. Juni 1890.

Titius,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 24. d. Mts.
vormittags 11 Uhr

werde ich im Auftrage des Kaufmanns Herrn **Schirmer** als Verwalter der **Mielke**-schen Konkursmasse in Thorn, Elisabeth- und Strobandstraßenecke

eine Britschke, sowie ein komplettes Pferdegeschirr

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 21. Juni 1890.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Die

Volksbibliothek

wird **Sonntag den 29. d. Mts. geschlossen.** — Entliehene Bücher und rückständige Beiträge müssen bis dahin abgegeben resp. beglichen werden. Wiedereröffnung derselben Sonntag den 3. August.

Das

Schuhmachergesellenhaus

Mauerstraße 360 soll an einen Innungs-Schuhmachermeister am

Montag den 23. Juni cr.

nachmittags 4 Uhr

auf der **Schuhmacherherberge** weiter verpachtet werden.

Der Vorstand.

Ein Grundstück mit Hofraum, im Werth von 10000 bis 15000 Mark, Altstadt oder Neustadt, ohne Vermittler zu **kaufen** gesucht. Schriftliche Offerten mit näheren Angaben unter Nr. 550 durch die Expedit.

Günstiger Gelegenheitskauf.



Schönes neues Haus, 3stöckig, auf Kl.-Mocker, **vorzügl.** Lage, ist **zwingender Umstände** wegen **bedeutend unterm** Kostenpreise **sofort** zu verkaufen. Näheres durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, 2.

Oelfarben

in allen Farbentönen, zum Selbstanstrich, **Lacke, Firniß, Bronze, Pinsel** 2c. billigst bei

J. Sellner,

Farben- u. Tapetenhandlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.

Rothwein

1 Liter 1,50.

Anton Koczwara, Gerberstraße 290.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Sonntag den 29. Juni cr. nachm. 3 Uhr

Grosses  Rennen

Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

I. Garnison-Flach-Rennen.

Ehrenpreise den Reitern der ersten vier Pferde. Für Pferde im Besitz von aktiven oder Reserve-Offizieren der Garnison und des Kreises Thorn. Das Ulan.-Regt. 4 ausgeschlossen. 3 M. Einsatz. Distance 1000 Meter.

II. Hunters-Flach-Rennen.

Ehrenpreis und 200 M. dem ersten, 100 M. dem zweiten, 50 M. dem dritten Pferde. Für Pferde, welche noch kein Rennen gewonnen haben. 10 M. Eins. Gew. 90 kg. Dist. 3000 Meter.

III. Prinz-Georg-Jagd-Rennen.

Ehrenpreis gegeben von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg von Preussen dem ersten, Ehrenpreis von einem Herrn des Ulanenregiments 4 dem zweiten, Vereinsehrenpreis dem dritten und vierten Reiter. Für Dienstpferde. 5 M. Einsatz p. o. p. Normalgew. 76 kg. Dist. ca. 2600 Meter.

IV. Hürden-Rennen.

250 M. dem ersten, 50 M. dem zweiten Pferde. 15 M. Eins. 10 M. Reug. Gew. nach der Scala. Für Pferde aller Länder. Dist. ca. 1800 Meter.

V. Damen-Preis-Jagd-Rennen.

Ehrenpreis von Damen der 35. Kav.-Brigade und 300 M. vom Verein dem Sieger, Ehrenpreis und 100 M. dem zweiten, Ehrenpreis dem dritten und vierten Reiter. Für 6j. und ältere Pferde, welche noch kein Rennen gewonnen haben. Im Besitz von Offizieren der 35. Kav.-Brigade und von solchen zu reiten. 10 M. Einsatz. Gew. 76 kg. Dist. 2500 Meter.

VI. Thorner Jagd-Rennen.

Ehrenpreis und 300 M. dem ersten, 50 M. dem zweiten Pferde. 20 M. Einsatz. Gew. nach der Scala. Für Pferde aller Länder. Dist. ca. 3000 Meter.

Nach dem Rennen 7 Uhr Herren-Diner im Casino des Ulanenregiments für alle Mitglieder des Vereins. Couvert 3 Mark.
Anmeldungen bis spätestens 25. Juni ebendaselbst erbeten.

Billets und Programme

sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz, vom 24. Juni ab bei Herrn Kaufmann **Schumann,** Altstädt. Markt, Herrn Kaufmann **M. Lorenz,** Breitestrasse, Herrn **Oterski,** Bromberger Vorstadt und in der Expedition der **„Thorner Presse“,** Katharinenstrasse Nr. 204, zu haben.

Preise der Plätze:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mk., Tribüne (I. Platz) 2 Mk., II. Platz 70 Pf., III. Platz 40 Pf., Soldatenkarten 20 Pf., Wagen einschliesslich 5 Personen 4 Mk, für weitere Personen sind Billete II. Platz à 70 Pf. zu lösen, leere Wagen 2 Mk.

In den Vorverkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mk., Tribüne (I. Platz) 1,50 Mk., II. Platz 50 Pf., III. Platz 30 Pf., Soldatenkarten 10 Pf., Wagen einschliesslich 5 Personen 3,50 Mk., leere Wagen 1 Mk.

Programme pro Stück 30 Pf.

Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade von 1 Uhr ab bereit.

Mitglieder des Reiter-Vereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Thorner Reiter-Verein.

Franz Krüger

Tischlermeister

Wollmarkt 3. **Bromberg** Wollmarkt 3.



Möbelfabrik

und

größtes Lager am Platze



empfiehlt

bei anerkannt billigsten Preisen unter Garantie der besten Ausführung

Ausstattungen u. Zimmer-Einrichtungen

in jeder Preislage.

Nach auswärts Frankolieferung ohne Preisaufschlag.

Centraldepot für in- u. ausl. Biere

von

Plötz & Meyer,

Thorn, Neust. Markt 257, im Hause der Kaffeerösterei,

offerirt für hier und außerhalb **frei ins Haus:**

Königsberger (Schönbuscher) Märzenbier	p. Fl.	15 Pf.	25	Fl.	Mk.	3,—
dto. à la Münchener Spatenbräu	„	15 „	25	„	„	3,—
Braunsberger Lagerbier	„	15 „	25	„	„	3,—
Kuntersteiner Böhmischbier	„	10 „	36	„	„	3,—
dto. Lagerbier	„	10 „	36	„	„	3,—
Höcherlbräu Culm	„	10 „	36	„	„	3,—
Bogguscher Doppel-Malzextractbier	„	25 „	13	„	„	3,—
dto. Doppel-Malzextractbier mit Eisenzusatz	„	30 „	11	„	„	3,—
dto. Pilsener Bier	„	12 „	30	„	„	3,—
dto. Lagerbier	„	10 „	36	„	„	3,—
Echte Biere.						
Münchener Löwenbräu	„	20 „	18	„	„	3,—
dto. Spatenbräu	„	20 „	18	„	„	3,—
Kulmbacher	„	20 „	18	„	„	3,—
Patzenhofer	„	18 „	20	„	„	3,—
Echt englisch Porter	„	35 „	10	„	„	3,—
Grätzer Bier	„	12 „	30	„	„	3,—

Sämmtliche Aufträge werden aufs sorgfältigste ausgeführt und jede Flasche mit Etiquett versehen. Für Biere in Fässern wird auf Wunsch ein ausführlicher **Preis-Courant** verabfolgt.

Der

Ausverkauf

von

Haus- u. Küchengeräthen

wird noch **fortgesetzt.**

R. Schultz,
Klempnermeister.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.

Diakonissenkrankenhaus.

Das neue Haus wird am **1. Juli** dem Gebrauch übergeben.

Zur Einweihung

Mittwoch den 25. Juni nachm. 5 Uhr werden die ordentlichen Mitglieder unseres Vereins hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Krieger-Fechtanstalt.

Sonntag den 22. Juni cr.

Großes

Kinder-, Volks-

und

Johanni-Fest

im

Wiener Café - Mocker.

Abmarsch aller Kinder, welche sich am Festzug betheiligen wollen, präzise 2½ Uhr von der Esplanade.

Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Pfefferkuchen-, Blumenverlosung, Scheibenstände und Kinderbelustigungen.

Reichhaltigste Tombola und Glücksrad.

Abends 8 Uhr:

Grosse

Theatervorstellung.

Es kommen zur Aufführung:

Der Registrator auf Reisen, Wallensteins Lager, Hektors Abschied und Berlin wie es weint und lacht bei Nacht.

Kindertombola.

Los 10 Pfennig. Jedes Los gewinnt.

Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung des ganzen Gartens

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Kassenöffnung 2 Uhr.
Anfang 4 Uhr.

Entree pro Person 25 Pf.

Kinder unter 12 Jahren **10 Pf.,** wofür dieselben 1 Los zur Kindertombola erhalten.

Jedes Los gewinnt.

Nur Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1889/90 für ihre Person **freien** Eintritt.

Zutritt für jedermann.

Mitgliedskarten pro 1889/90 können noch an der Kasse gelöst werden.

Der Bundesfechtmeister.

Feine Centrifugen-

Tafelbutter

liefert gegen vorherige Bestellung für Thorn und Vorstädte, **p. Pfd. 1 Mk.,** Dienstag und Freitag frei ins Haus das

Dom. Groß-Opok b. Neu-Grabia.

Tilsiter Fettkäse

offerirt in vorzüglicher Qualität, bei größerer Abnahme per Ctr. 52 Mk., die

Dampfmolkerei in Neukirch Ostpr.

Mehrere

Malergehilfen

und **Anstreicher** sucht

A. Baermann, Malermeister.

Einen unverheiratheten

Arbeiter,

der auch mit Pferden umzugehen versteht, sucht **L. Gelhorn,** Weinhandlung.

Eine gut erhaltene

Häckselmaschine,

einen 4" und einen **Korbwagen** habe zum Verkauf. **Czecholinski,** Mocker.

Mieths-Verträge

sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Möbl. Z., m. u. o. Pens., z. v. Schuhmacherstr. 426.

Ein möbl. Zim. mit Extraeing., 1 auch 2 Herren, z. v. Gerberstr. 277/78. H. Dudek.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Gerberstraße 287.

Ein guter Pferdestall

für 2—3 Pferde sof. zu verm. Neust. 145.

Schützenhaus-Garten.

Sonntag den 22. Juni d. Js.

Großes

Doppel-Concert

der

Tiroler Concertsänger-Gesellschaft J. Stiegler

aus dem Zillerthal,

4 Damen, 5 Herren,

und

der Kapelle des Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang ½8 Uhr. Entree 60 Pf.

Kinder 30 Pf.

Billets à 50 Pf.

sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** u. **Henczynski** zu haben.



Auf dem Platze am Bromb. Thor.

Heute Sonnabend, morgen Sonntag und folgende Tage

Grosse ausserordentliche

Vorstellungen,

bestehend in höherer Gymnastik, Ballet, Komik, Seiltanz auf dem Tanz-, Draht- und Thurmseil, Riesen-Saltomortales, Pantomimen und den fliegenden Männern, die circa 50 Fuß Länge hoch mit Saltomortale fliegen werden, sowie der Deckenläufer oder der Mensch als Fliege, alles bisher dagewesene übertreffend; vormals die ersten Mitglieder aus dem Circus Renz und Carré.

Anfang Wochentags 8 Uhr.
Sonntags 4 und 8 Uhr.

Das Nähere durch die Zettel.

Entree: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf., außerhalb der Barriere 10 Pf.

W. Schwartz, Direktor.

Museum.

Heute Sonntag:

Concert mit nachfolgendem **Tanz.**

Anfang 7 Uhr. **Paul Schulz.**

Wohnung zu verm., 1. Etage, Gerechtestraße 105. Zu erfr. Neustadt 145.
R. Schultz.

Fein möbl. Zimmer nebst Kabinet, für 1 oder 2 Herren, zum 1. Juli cr. Schuhmacherstraße 421 zu vermiethen.

In meinem neuerbauten, zu Mocker an der Culmsee'er Chaussee, in nächster Nähe der Stadt gelegenen Hause, habe ich noch mehrere gr. Wohnungen, auf Wunsch mit Pferdeställen und Wagenremisen, zu vermiethen.

Robert Roeder, Kl.-Mocker Nr. 36, gegenüber der Firma F. Rüster.

Mein kleiner

Dachshund,

auf den Namen **Schnapp** hörend, ist mir am 19. Juni cr. abends entlaufen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.

Nehring, Stadtbahnhof.

Sommertheater in Thorn.

Viktoria - Garten.

Gastspiel des Pötter'schen Theater-Ensembles.

Donnerstag den 26. Juni cr.

Eröffnungs-Vorstellung

Der Jourfix.

Lustspiel in 4 Akten von Hugo Bürger.

C. Pötter, Theaterdirektor.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Das Bankhaus **Carl Heintze** in Berlin hat für alle unsere Leser einen Prospekt der nur mit Matadorgewinnen ausgestatteten Schloßfreiheitlotterie, deren Ziehung am 7. Juli beginnt, beigelegt, auf welchen wir hiermit empfehlend hinweisen.

Gesellen und Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Junge Damen werden zum Lernen angenommen, **gründlicher Unterricht** bei **Geschw. Kempf,** Berliner Modistinnen, **Seglerstraße 138, 2.**

Königliches Ostseebad Cranz.

Kräftigstes Ostseebad, mit Königsberg i. Pr. durch Eisenbahn verbunden, 28,1 km von dieser Stadt entfernt, mit Warmbädern, s. g. Sprudelbädern und Moorbädern, sowie mit Gelegenheit zum Gebrauch von mineralischen Brunnen, von Milch- und Molken-Kuren und Massage. Eröffnung der Warm-, Sprudel- und Moorbäder am 1. Juni d. J., der kalten Bäder je nach Witterung und Begehr. Badearzt und Apotheke vorhanden. Zum erleichterten Besuche des Badeortes werden Sommerfahrkarten zu ermäßigten Preisen von den größeren Stationen der Königlichen Ostbahn und ihren Nebenlinien, sowie der im Bezirke der Königlichen Eisenbahndirektion zu Breslau belegenen Bahnen ausgegeben. Jede nähere Auskunft ertheilt die

Königliche Seebadeverwaltung in Cranz Ostpr.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 143 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 22. Juni 1890.

Johannistag.

Das Fest Johannis des Täufers, welches die katholische Kirche auf den 24. Juni anberaumt hat, spielt auch sonst im Volksleben eine Rolle. Denn es ist hervorgegangen aus dem uralten Gedenktage der Germanen, welche die Sommersonnenwende an diesem Datum feierten. Daran erinnern viele Sitten und Gebräuche, welche das Volk noch heute ausübt. Nach der Meinung desselben hat sich die Wunderkraft des Tages auch in das Christenthum herein gerettet. Bricht man die Zwiebeln, so nehmen die Knollen an gedeihlichem Umfang zu; schüttelt man das grüne Rebenlaub, so wirft die Traube genügenden Gewinnst ab; streicht man sich bei dem ersten Strahl der jungen Sonne mit Eichenreisern, so heilt dadurch jedes offene Gebrest des Körpers. Der Fuhrmann in Oberösterreich sucht gern Wachholderholz, welches er frisch gepflückt hat, zu seinem Peitschenstiel, denn dadurch werden die Rosse vor allerhand Spuk der unholden Geister genügend gefeit. Aus eben diesem Holze läßt sich die Bäuerin die Geräthschaften zum Buttern anfertigen, damit sich der Rahm schneller und schmackhafter verdichtet. Ein Tanz, welchen man am Johannistage um das Haus aufführt, schützt dieses ein volles Jahr hindurch vor allerhand Wetterschäden. Wie man jedoch das Walten guter Gottheiten erflehte, mußte man sich andererseits wider die Tücke der bösen zu schirmen suchen. Auch diese Ansicht hat sich bis in die Jetztzeit herein bei vielen germanischen Stämmen erhalten. Deshalb warnt die Mutter den Sohn, daß er an diesem Tage badet. Zu Neuhaldensleben bei Magdeburg weiß das Volk, daß die Elbe daselbst einen „Kolk“ birgt, der alljährlich zu Johannis sein Opfer fordert. Bis dieses gefunden, wollen Sonntagskinder den deutlichen Ruf vernommen haben: „Die Zeit ist da, der Mann noch nicht!“

Gleichwohl sind diese Gebräuche nur noch die verkümmerten Ueberreste eines Kults, welcher ehedem in festgefügter Gliederung alle germanischen Stämme durchzogen haben mag. Die absterbende Knospe läßt auf den üppigen Strauß schließen. Mächtige Trinkhörner wurden damals zu Ehren der Götter Walhallas geleert, welche das Getreidefeld und die Rebenfluren schirmten; in heiligen Quellen reinigte sich die Menschheit, bevor sie an diesem geweihten Tage in Beziehung zu ihren Gottheiten trat; auf den Bergen loderten mächtige Feuersäulen, und flammende Räder, ein Zeichen der Sonne, rollten in das Thal hinab. Es hat lange gedauert, bis sich das Volk dieser trauten Gepflogenheiten enthalten mochte. Wir begegnen denselben, wie sie sich mit wuchernder Gewalt über alle Anfeindungen hinweg in die ersten Jahrhunderte des Christenthums ranken. Zumal dem Baden am Johannistage schrieb man eine bedeutsame feiende Kraft zu. Sofern es anging, sollte ein solches Bad vierundzwanzig Stunden dauern, um einen wirksamen Schutz wider das Walten unwirscher Geister zu gewähren. Noch im Jahre 1584 sah sich der Kirchenkonvent von Straßburg veranlaßt, strenge Maßnahmen „wider das Baden in der Johanßnacht“ anzuberaumen. Der Kirche waren diese Gebräuche wegen ihrer Anklänge an den alten Glauben über Gebühr verhaßt. In einem Büchlein vom Jahre 1594, welches betitelt ist: „Das Elsäß vnd gegen Lotringen grentzenden Waßgawischen Gebirgsgelegenheit vnd Conmodideten“ erzählt der gräflich Heinau-Lichtenbergische Leibmedikus Rößlin von dem „heidnischen Brauch“, daß „amb Johannis Baptisten allhir ein grosse menge von Landvolck dahin (nach Niederbronn) kommen, so ein Tag zwen da geblieben, lag vnd nicht im Wasser gesessen, in der Bürgers Heuser desselbig wärmen lassen, vnd darin in Bütten gesessen, daß das gantz Dorff voll Badgest vnd erfüllet gewesen, vermeynend, sie seyen das gantz Jahr hernacher von Krankheiten verwart vnd sicher“. Noch eine fernere Quelle besitzen wir, deren Gewährsmann kein Geringerer als Petrarca ist. Als dieser im Jahr 1333 auf der Rückkehr aus Frankreich Köln besuchte, sah er, wie zahlreiche Mädchen und Frauen, am Rheinufer knieend, sich die Arme wuschen. Es war dies am Abende vor dem Johannisfest, und Petrarca meldet ausdrücklich, daß diese Ceremonie den Zweck habe, „Gesundheit und Schönheit für das nächstkommende Jahr zu bewahren.“

Noch stärkere Dauer hat eine andere Sitte bewiesen. Es sind dies die Johannisfeuer. Die Flamme galt den alten Germanen an sich für heilig, denn man maß ihr eine läuternde Kraft bei. Diese steigerte sich gewissermaßen an diesem Tage als Attribut des Feuergottes Donar und als Sinnbild der Sonne, welche um diese Zeit ihren höchsten Stand erreicht. Man tanzte den Reigen um die Flamme und warf Thier- oder Blumenopfer in dieselbe. Die Kirche erklärte sich wider solchen heidnischen Gebrauch, aber das Volk ließ nicht davon ab. Das ganze christliche Mittelalter kennt diese Sonnwendfeuer und die naive Freude, welche sich daran knüpfte. Auf den Berggipfeln, zu denen sich die Landschaft zuspitzt, erglühten sie ebenso wie auf den Plätzen der großen Märkte, um welche sich allmälig städtisches Gemeinwesen krystallisirte. Das Bauernvolk nahm an den Festen, welche mit solcher Feier verbunden waren, nicht minder theil, als die Zünfte und Geschlechter. Im Jahre 1401 beging man zu München eine besonders prächtige Feier des Mitsommertages. Damals tanzte Herr Herzog Stefan und seine Gemahlin um die Feuersäule, welche zu Ehren eines entschwundenen Göttergeschlechts auf einem Platze der Stadt emporlohte. Gegen Ende dieses Säkulums, im Jahre 1489, nahm sogar Kaiser Maximilian I. an solcher Feier theil, welche diesmal zu Frankfurt stattfand. Acht Jahre später sah Augsburg ein noch glänzenderes Fest. Kaiser Max sowohl als auch sein Sohn Philipp der Schöne waren zugegen. Susanne Neidhard, die schönste unter den Patriziertöchtern, zündete mit einer Fackel das Johannisfeuer an, um dann mit dem Königssohn selber den Reigen um dasselbe zu eröffnen. Der Protestantismus that dann allerdings dem Brauch mancherlei Abbruch. Zumal der deutsche Norden, wo die Lehre Luthers immer tiefere Wurzel schlug, wollte sich absolut nicht mit der altgermanischen Sitte befreunden. Im Süden aber blieb sie bestehen. Und wenn diese Sonnwendfeuer auch nicht mehr so lustig wie ehedem prasseln und flackern, so glimmen sie darum doch stets weiter.

Besonders die Mitternacht besaß eine geheimnißvolle Kraft nach der Anschauung des Volkes. Man läutete mit allen Glocken, um das Walten schädlicher Wesen dadurch wett zu machen. Wer ein Sonntagskind war und sich Umständlichkeiten nicht so leicht verdrießen ließ, konnte einen Kobold fangen. Zunächst mußte dazu ein Ameisenhaufen gefunden werden, auf welchem ein Vogel saß. Wem dies glückte, der mußte einen seltsamen Spruch beten, welcher bannende Kraft besaß. Dann verwandelte sich der Vogel in einen Zwerg, welchen man in einem bereit gehaltenen Sack fangen mußte. Nun erwies sich dieser ursprüngliche Kobold als fleißiges Heinzelmännchen, welches allerlei Arbeiten verrichtet, die dem Menschen sauer oder überhaupt nicht von Statten gehen wollen. Besonders auf die Heilkraft der Pflanzen hat die Johannisnacht einen großen Einfluß. Kräuter, welche um die Zeit gepflückt werden, lindern allerhand innere und äußere Leiden, auch die kerzenlichte Blume kann man finden, vor welcher die Erde ihre Schätze enthüllt, wenn sie damit berührt wird. Selbstverständlich muß man zu alledem ein Sonntagskind und besonders vom Glück begünstigt sein.

Ein so wichtiger Tag mußte auch im Sprüchwort gekennzeichnet werden. Denn zu diesem verdichtet sich doch vor allem jede Beobachtung, welche das Volk im einzelnen gemacht. Es giebt auch in der That kaum ein anderes Datum, auf welches unsere Altvordern mehr geachtet hätten. Denn wie der Johannistag nach der Astronomie des Volkes für den Zeitpunkt der Sonnenwende gilt, so sieht man ihn ebenso für denjenigen der Witterungswandlung an. Regen am Johannistag verkündet nach dem schwäbischen Bauernglauben eine ungünstige Erntezeit. Dieselbe Ansicht treffen wir übrigens auch bei den Venetianern, welche behaupten:

„Se piove'l di de san Juane
Carestia de sorgo e anca de cane.“
(„Wenns regnet am Johannistag,
Kommt Mangel an Rohr und Sorge nach.“)

Auch das Gedeihen der Nüsse soll sehr abhängig von der Witterung dieses Datums sein:

„Regnet's an Johannis sehr,
Werden die Haselnüsse leer“ —

eine Ansicht, welcher übrigens auch der französische Landmann huldigt. Darum heißt es in der Picardie:

„Al saint Jean
On bée dedans.“ —

(An Sanct Johannis gafft man hinein — in die leeren Nüsse, wofern es nämlich an diesem Tag regnet.) Besonders aber steht der Weinsegen unter dem Einfluß dieses Tages. Der Winzer glaubt ja, daß sich heute der Most in der Beere bilde. In der Eifel gilt die Regel:

„Vor Johannistag
Keine Gerste man loben mag“,

während ein anderes Wahrzeichen in dem Reim ausgedrückt ist:

„Wenn der Kuckuck zu Johannis singt,
Er einen nassen Herbst uns bringt.“

In Baiern will man aus dem Rufe des Vogels an diesem Tage auf große Theuerung schließen, und in Böhmen behauptet man sogar, daß der Scheffel Roggen so viele Groschen kosten werde, wie oft man jenen vernimmt . . . all das ist doch im Grunde uralte Weisheit unserer Vorfahren, welche immerhin soviel Werth besitzt, daß sie gesammelt und weiter getragen werde.

Silvester Frey.

Die Kriegsbereitschaft Frankreichs an seiner Ostgrenze.

Der militärische Mitarbeiter der „Münch. Allg. Ztg.“ schreibt: Die vor kurzem beendete Reise des Präsidenten Carnot nach dem Süden Frankreichs, am Schlusse deren der Präsident der französischen Republik auch Belfort berührte und seine Vertheidigungseinrichtungen besichtigte, hat in der französischen Presse Anlaß geboten, die Kriegsbereitschaft Frankreichs an seiner Ostgrenze mit beredten Worten hervorzuheben und zu preisen. Der heutige Stand der Kriegsbereitschaft Frankreichs an seiner Ostgrenze charakterisirt sich zunächst durch die vollkommene Kriegsbereitschaft der dort von Givet bis Belfort garnisonirenden Truppen, welche in erster Linie aus dem außergewöhnlich starken französischen VI. Armeekorps bestehen. Dieses Korps, welches unter dem Oberbefehl eines der hervorragendsten französischen Generale steht, wird nach der Verlegung des 145. Linienregiments von Nogent nach Toul im Herbst d. J. aus nicht weniger als 67 Bataillonen, 20 Kavallerieregimentern und 28 Batterien mit 168 bespannten Geschützen bestehen, und stehen alsdann, wenn man das ebenfalls an der Ostgrenze dislozirte französische VII. Armeekorps hinzurechnet, 96 Bataillone mit der zugehörigen Artillerie und einer sehr starken Anzahl Kavallerie und den Spezialwaffen an der französischen Ostgrenze. Die Masse der dort dislozirten Kavallerie ist in drei Kavalleriedivisionen eingetheilt. Dem VI. französischen Armeekorps ist die besondere Aufgabe zugewiesen, im Fall der Mobilmachung die ersten Operationen zum Schutze der Ostgrenze und ihres ausgedehnten Befestigungssystems durchzuführen. In den Befestigungen der äußerst wichtigen Sperrfortkette, sowie in den dieselbe wesentlich unterstützenden großen verschanzten Lagerfestungen Verdun, Toul-Epinal und Belfort, ist heute alles bis ins kleinste auf den plötzlichen Ausbruch des Krieges vorbereitet. Die Sperrforts, welche jedes etwa 50 Geschütze schwersten Kalibers zählen, sind mit allem erforderlichen Kriegsmaterial vollständig versehen und mit den nöthigen Infanteriebesatzungen von je einem Bataillon per Sperrfort dauernd besetzt. Selbst auf dem 3600 Fuß über dem Meeresspiegel gelegenen Fort de Servance, im höchsten und unwirthlichsten Theile der Vogesen, garnisonirt Sommer und Winter ein solches. Dasselbe gilt hinsichtlich des Kriegsmaterials und der Besatzungen von den großen Lagerfestungen. Der bald nach 1870 begonnene und vielfacher Abänderung unterworfene Umbau bezw. Neubau der Befestigungen der französischen Ostgrenze ist nunmehr im wesentlichen beendet. An 7 besonders wichtigen Punkten der französischen Sperrfortkette, nämlich den Forts von Frouard, Pont St.-Vincent, Fort Lucey, Villey le Sec, Fort d'Arches, Remiremont und Giromagny (2) erheben sich wichtige, selbst für die enorme Wirkung der neuen Schießwollgranaten der deutschen Belagerungsartillerie unverwundbare Panzerthürme. (Bei Fort d'Arches 2 gepanzerte Batterien.) Sämmtliche Sperrforts und verschanzten Lager der französischen Ostgrenze stehen mit den ihnen zunächst benachbarten Befestigungsanlagen in Geschützfeuerverbindung und sind untereinander, bis auf eine Lücke vom Fort de Servance bis Fort Giromagny, durch eine zweigeleisige Eisenbahn verbunden. Das neue Geschütz- und Geschoßmaterial der deutschen Fußartillerie, welches speziell im Hinblick auf den Angriff der Sperrfortbefestigungen in den letzten Jahren konstruirt und erprobt wurde, sowie darauf zur Einführung im deutschen Heere gelangte, machte eine Verstärkung der bisher granat- und bombensicheren Eindeckungen der französischen Befestigungen erforderlich, und ist dieselbe heute dort überall in den erforderlichen Kiesanschüttungen und Betonbekleidungen zur Durchführung gelangt. Allerdings sind selbst diese neuen Hilfsmittel des materiellen Widerstandes der Befestigungen gegen die Wirkung der bei einem Angriff auf dieselben zur Verwendung gelangenden Brisanzgranaten nicht ausreichend, allein sie erschweren den artilleristischen Angriff sehr erheblich. Wie sehr man in Frankreich darauf Bedacht nimmt, möglichst rasch mit den Truppen der Feldarmee an der Sperrfortkette aufzutreten, geht aus der Thatsache hervor, daß noch in der vorigen Woche alle Anordnungen getroffen wurden, um die 3 Divisionen der Pariser Garnison, die 5., 7. und 10. Division, gegebenen Falls in einem auf nur 24 Stunden berechneten Eisenbahntransport an die Ostgrenze zu werfen. Es wird daher an dieser Grenze im Falle eines Krieges aller Voraussicht nach zu einem derartigen Anprall feindlicher Heeresmassen gegeneinander kommen, wie ihn an Heftigkeit und an Stärke der dabei zur Verwendung gelangenden Truppen, sowie an Zahl der Feld- und Festungsgeschütze die Kriegsgeschichte noch nicht zu verzeichnen hatte.

Hauswirthschaftliches.

(Alte Kartoffeln.) Obgleich jetzt die Natur schon mancherlei frische Gemüse und Früchte hervorbringt, so hat unsere Beköstigung zur Zeit doch unter dem Uebelstand zu leiden, daß die Kartoffel, welche bei der Ernährung des Menschen eine so wichtige Rolle spielt, nicht nur Einbuße an ihrem Nahrungswerth erlitten, sondern auch einen großen Theil ihres Wohlgeschmacks verloren hat. Frische genießbare Kartoffeln giebt es aber erst im künftigen Monat und die Maltakartoffel ist für den bürgerlichen Tisch doch zu kostspielig; denn der Centner davon kostet mindestens 15 Mark, während man einheimische alte Kartoffeln für 2 Mark kauft. Unter solchen Umständen wird es mancher Hausfrau angenehm sein, zu erfahren, daß es ein Mittel giebt, den alten Kartoffeln, wenn auch nicht den früheren Wohlgeschmack wieder zu geben, so doch wenigstens den üblen Beigeschmack zu benehmen. Man wäscht nämlich die geschälten Kartoffeln ganz rein, übergießt sie, anstatt wie gewöhnlich mit kaltem, jetzt mit kochendem Wasser, setzt sie aufs Feuer und läßt sie nur aufwallen, dann gießt man das Wasser rein ab, übergießt sie abermals mit kochendem Wasser, setzt sie aufs Feuer und kocht sie wie gewöhnlich. Zur Empfehlung dieses Verfahrens möchte ohne Zweifel der Umstand beitragen, daß es keine weiteren Kosten, sondern nur ein wenig Mühe verursacht.

Mannigfaltiges.

(Bad Warmbrunn im Riesengebirge). Eingedenk des geflügelten Wortes: „Der Cours bleibt der alte“ pflegen alljährlich immer wieder dieselben Sommergäste ihren Cours nach Warmbrunn zu nehmen, gewiß der schlagendste Beweis dafür, daß die Vorzüge Warmbrunns, die in der Heilkraft seiner heißen Quellen, seiner bedeutenden Höhenlage, seiner schützenden Bergumwallung und seines milden Klimas liegen, zum Aufenthalt für Kranke und Erholungsbedürftige allgemein gewürdigt werden. Ein Rundgang durch den anmuthigen, mit schattigen Parkanlagen geschmückten Badeort vermag besser als der Aufwand von vielen Worten den geheimnißvollen Zauber der unwiderstehlichen Anziehungskraft Warmbrunns zu erklären. Die blumenreichen Wiesen des Thales, die fruchttragenden Felder, die glänzenden Teiche und glitzernden Bäche, die grauen Felsen und Burgruinen, — dies alles gewährt ein Landschaftsbild von überraschender Schönheit, das den Beschauer einladet, hier speziell während der Ferienzeit wochen- und monatelang zu weilen, um Körper und Geist zu stärken und zu erquicken. — Zur Ermittelung eines geeigneten Quartieres wolle man sich des gedruckten „Wohnungsverzeichnisses von Bad Warmbrunn“ bedienen, das die Auskunftsstelle der Ortsgruppe Warmbrunn des R.-G.-V. (Herr Hofjuwelier Bergmann, an der Promenade) allen ankommenden Fremden gratis überreicht, resp. auf briefliche Bestellung gegen Einsendung einer 10 Pf.-Briefmarke franko zustellt.

(Eine belehrende Geschichte, wie man seinen Kredit befestigt), theilt die „Allgemeine Reichs-Korrespondenz“ aus St. Petersburg mit. Dort hatte ein reicher Fabrikbesitzer infolge einiger mißglückter Geschäfte einen Theil des großen geschäftlichen Vertrauens, dessen er zu seinen Millionen-Unternehmungen bedurfte, eingebüßt. Plötzlich erfuhr man, er sei bedenklich erkrankt und habe bereits sein Testament gemacht. In dem Vermächtniß hinterließ er seinen Erben ungeheure Summen und setzte seinen Dienern, sowie für wohlthätige Zwecke großartige Legate aus. Die Kunde von diesem gewaltigen Vermögen verbreitete sich, da das Testament nicht gerade als Geheimniß behandelt wurde, schnell und machte überall einen großen und nachhaltigen Eindruck. Aber siehe da, ganz plötzlich trat in dem Zustande des Erkrankten eine entschiedene Wendung zum besseren ein und die Genesung machte schnelle und gute Fortschritte. Er konnte sich bald der Führung seiner Geschäfte, bei welchen er jetzt eines unbegrenzten Kredits genießt, wieder annehmen.

(Militärisches). Müller: „Es ist doch merkwürdig, in den meisten Berufszweigen haben die Juden etwas geleistet, blos als Feldherren haben sie sich nicht hervorgethan.“ — Cohn: „Nu? Un der alte Dessauer?!“

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich mein Haus verkauft habe und die innegehabten Räume bis Oktober=November geräumt sein müssen, offerire ich mein gut sortirtes Waarenlager zu sehr billigen aber festen Preisen.

Jacob Goldberg, Thorn, Alter Markt.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen **Kämmereikassen=Rendanten** ist sofort zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 3150 Mark und steigt in 3 fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. auf 3600 Mark. Als Kaution sind 6000 Mark zu hinterlegen. Für seine Hinterbliebenen hat der Rendant Anspruch auf Wittwen= und Waisengeld.

Wir fordern hierdurch Bewerber, welche im Kassenwesen erfahren sind und sich über die erfolgreiche Verwaltung größerer öffentlicher Kassen durch Zeugnisse ausweisen können, auf, sich unter Beifügung dieser Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bei uns bis zum 25. Juni cr. zu melden.

Thorn den 6. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der in der Gemarkung Rothwasser in der Zeit vom 2. April d. J. bis 15. Mai d. J. ausgelegt gewesene Rayonplan nebst Rayonkataster für den I. Rayon des Zwischenwerks IVb ist am 28. Mai d. J. von der Königlichen Kommandantur zu Thorn gemäß § 11 des Reichs=Rayon=Gesetzes festgestellt worden.

Laut § 39 des genannten Gesetzes haben die Besitzer der Grundstücke, die sich durch die auferlegten Rayonbeschränkungen beeinträchtigt glauben, ihre Ansprüche auf Entschädigung binnen einer sechswöchentlichen Präklusivfrist und zwar in der Zeit vom 16. Juni bis 28 Juli d. Js. **schriftlich** geltend zu machen und in dieser Zeit das bezügliche Schriftstück im Geschäftszimmer des Magistrats, Bureau I, abzugeben.

Es wird bemerkt, daß alle nach dem 28. Juli 1890 etwa noch eingehenden Entschädigungsanmeldungen **keine** gesetzliche Giltigkeit haben und deshalb auch **keine** Berücksichtigung finden werden.

Thorn den 7. Juni 1890.

Der Magistrat.

Geräucherter Rückenspeck und Salzspeck, geräucherter Bauchspeck, do. Schinken und Schinkenwurst

ist preiswerth zu haben bei

Walendowski,

Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in **Herford i. Westf.**

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Bruftschmerzen, Hexenschuß 2c. 2c. Zu haben in Thorn und Culmsee in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Hauptgewinne: 600 000 Reichsmark, 500 000 Reichsm., 400 000 Reichsm., 2mal 300 000 Reichsmark, 3mal 200 000 Reichsmark u. s. w

Original=Kaufloose 5. Klasse der **Berliner Schloßfreiheit=Lotterie** (Hauptziehung vom 7. bis inkl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn 500 Mark) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 a 120, 1/2 a 60, 1/4 a 30, 1/8 a 15 Mk.; ferner **Kaufantheil=Lose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallosen: 1/8 a 14, 1/16 a 8, 1/32 a 4, 1/64 a 2 Mk. — Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original= wie bei Antheillosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. — Amtliche Gewinnliste 5. Klasse inkl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original=Kaufloose 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/1 a 60 Mk.; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallosen: 1/8 a 24, 1/16 a 12, 1/32 a 6, 1/64 a 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende a 50 Pf. pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft, **Berlin SW.**, Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

Ein neues vaterländisches Prachtwerk.

Im Verlage des **Süddeutschen Verlags=Instituts** (vormals Emil Hänselmann) in **Stuttgart** erscheint:

Illustrirte Geschichte Deutschlands.

Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung
mit Text von Th. Ebner
und unter der artistischen Leitung von Maler Max Bach.
Komplett in 75—80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10—12 Mk.
Band I und II liegen nunmehr vollständig vor.
Preis geb. in eleg. Leinenband à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11.
Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nachgeliefert.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In= und Auslandes.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen.

Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, v. Gietl, München (†), Reclam, Leipzig (†), v. Nussbaum, München, Hertz, Amsterdam, v. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg,

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†), v. Scanzoni, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstädt, Kasan, Lambl, Warschau, Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibsorganen Hämorrhoidalbeleiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte Apotheker Richard** Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt** achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Für die **National=Hypotheken=Kreditgesellschaft,** eingetragene Genossenschaft zu **Stettin,** nimmt **Hypothekendarlehnsgesuche** auf ländl. Besitze wie städt. Grundstücke jederzeit entgegen

Walter Güte, Thorn, Gerechtestraße 105.

Haupt- und Schlussziehung

V. Klasse der Schlossfreiheitlotterie

7. Juli und folgende Tage.

	1/1	1/2	1/4	1/8
Original-Lose zu	115,—	57,50	28,75	14,50
	1/16	1/32	1/64	
Antheile zu	7,50	3,75	2,—	

empfiehlt und versendet gegen Einzahlung des Betrages auf Postanweisung (50 Pf. für Porto und Gewinnliste)

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.



Phönix-Pomade

nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige **reelle, in seiner Wirkung unübertroff.** Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken **Haarwuchses** u. z. Erlang. eines **flotten u. kräftigen Schnurrbartes. Erfolg,** sowie **Unschädlichkeit garantirt.** Man hüte sich vor **werthl. Nachahm.** u. achte genau auf **Firma u. Schutzmarke.** Täglich einlauf. Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.

Preis pro Büchse **M. 1,— u. M. 2,—.**

Gebr. Hoppe, Berlin SW.

Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.

Zu haben in **Thorn** bei **Anton Koczwara,** in **Briesen** bei **Albert Lucas,** Friseur.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.,

Breitestraße.

Aerztlich empfohlen!

Für Bleichsucht, Nervosität, Schwäche 2c. **Pyrophosphorsaures Eisenwasser** (stört nicht die Verdauung) Fl. 15 Pf., bei 10 Fl. billiger.

Bei nervösen Zuständen (Schlaflosigkeit) Epilepsie leistet **Bromwasser n. Dr. Erlenmayer** vorzügl. Dienste. Fl. 35 Pf.

Anton Koczwara, Drogenh. Thorn.

J. Trautmann, Tapezier,

Seglerstr. 107, u. d. Offizierkasino, empfiehlt sein Lager

selbstgearbeiteter Polstermöbel

als: Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte, Schlafsophas, Divans, Chaiselongues 2c.

Federmatratzen

werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.

Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.



Corsets

neuester Mode in größter Auswahl, sowie

Geradehalter

nach sanitären Vorschriften.

Gestr. Corsets und **Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Gut gebrannte **Ziegel 1. u. 2. Kl.** sind wieder zu haben bei **S. Bry.**

Anfertigung einfacher und eleganter

Damengarderoben

nach Maß bei **A. Samietz,** Berl. Modistin, Gerechtestraße 104.

Sonnen= und Regenschirme

in größter Auswahl bei **Lewin & Littauer.**

Herbstrüben,

runde und lange, offerirt in vorzüglicher Qualität

B. Hozakowski, Thorn.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, zu vermiethen. **Petzolt,** Coppernikusstraße 210.

Jakobstr. 230, 3 Treppen, **schöne Wohnung** (3 Stub., Kab., Entree u. Zub.) v. 1. Okt. für 480 Mk. zu verm. Näheres bei Lehrer **Chill,** eine Treppe.

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim. und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu miethen. **Sellner,** Gerechtestraße 96.

Neubau Bromberger Vorstadt, Thalstr. 1. Stock, 6 bis 8 Zim. mit Ventilationsöfen und Isolirwänden, dazu Baderaum, gr. Balkon, Pferdest., Remise 2c. zu vermiethen. **Bungkat,** Mocker.

Versetzungsh. ist die möbl. Wohn. des Herrn Hauptmann Stamm, best. aus Stube, Kabinet und Burschengelaß, vom 1. August zu vermiethen Coppernikusstraße 234.

1 möbl. Z., m. od. o. P., Gerstenstr. 134.

Alter Markt Nr. 300 ist vom 1. Oktober die erste Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Von sofort ist eine herrschaftl. Wohnung in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

Möbl. Z. zu v. b. Herrn **Schäfer-Kl.=Mocker.**

Zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von sofort zu verm. Gerechtestraße 128. Zu erfragen bei Bäckermeister **Szczepanski.**

Altstädt. Markt 299 zwei Zimmer und Burschengelaß, mit oder ohne Möbel, vom 1. Juni zu vermiethen. **L. Beutler.**

Ein fein möblirtes Zimmer nebst Kabinet, beides nach vorn gelegen, ist von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 128, 3.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

3 Wohnungen von 4 Zim. und 2 Wohn. von 2 Zim. und allem Zub. von sofort zu verm. Mellinstr. 161. **E. Guiring.**

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zub. z. 40, 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm. **A. Liedtke,** Culmer Vorstadt.

In meinem Hause Brückenstraße 36 sind herrschaftliche Wohnungen u. Speicher zu vermiethen. Herr Bauunternehmer **Sand** wird nähere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die Kontrakte abzuschließen und die Beträge für die Miethen 2c. einzuziehen. **Rasmus.**

In meinem Hause Schuhmacherstr. 386b ist in der 1. Et. rechts 1 Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör und Wasserleitung per 1. Oktober zu vermiethen. **A. Schwartz.**

1 Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 134.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Juni 1890 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof

nach **Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.**

Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	8.05	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	2.21	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	6.39	Abends

nach **Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.42	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.12	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	2.48	Nachm.
Personenzug (1—3 Kl.)	7.19	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.00	Nachts

Hauptbahnhof

nach **Argenau - Inowrazlaw - Posen.**

Personenzug (1—4 Kl.)	7.05	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.07	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.26	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.56	Abends

nach **Ottlotschin - Alexandrowo.**

Schnellzug (1—4 Kl.)	7.35	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	12.09	Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	7.16	Abends

nach **Bromberg - Schneidemühl - Berlin.**

Personenzug (1—4 Kl.)	7.33	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.07	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.55	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.58	Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof

von **Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.**

Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.06	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	5.15	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.24	Abends

von **Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.**

Personenzug (1—4 Kl.)	6.44	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.53	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.34	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.41	Abends

Hauptbahnhof

von **Posen - Inowrazlaw - Argenau.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.25	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.15	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.01	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.40	Abends

von **Alexandrowo - Ottlotschin.**

Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	9.51	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	4.16	Nachm.
Schnellzug (1—4 Kl.)	10.11	Abends

von **Berlin - Schneidemühl - Bromberg.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.20	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.38	Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.)	5.55	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.38	Nachts

1200 Mark,

zu 5%, zur ersten Stelle zu vergeben. Offerten unter „1000" an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster=Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens=Chiffren 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe=Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Unfallanzeigen

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Schlossfreiheit-Lotterie

Haupt- und Schlussziehung: V. Klasse vom 7. bis 12. Juli 1890.

1	Gew.	à M.	600000	=	600000	M.
1	do.	do.	500000	=	500000	„
1	do.	do.	400000	=	400000	„
2	do.	do.	300000	=	600000	„
3	do.	do.	200000	=	600000	„
4	do.	do.	150000	=	600000	„
10	do.	do.	100000	=	1000000	„
20	do.	do.	50000	=	1000000	„
10	do.	do.	40000	=	400000	„
10	do.	do.	30000	=	300000	„
20	do.	do.	25000	=	500000	„
40	do.	do.	20000	=	800000	„
100	do.	do.	10000	=	1000000	„
150	do.	do.	5000	=	750000	„
200	do.	do.	3000	=	600000	„
500	do.	do.	2000	=	1000000	„
1058	do.	do.	1000	=	1058000	„
5384	do.	do.	500	=	2692000	„

7514 Gew. = 14 Millionen 400 000 M.

Hierzu empfehle **Original-Kaufloose** (Ganze à Hundertundfünfzehn Mark) 1/1 zu 115,— · 1/2 57,50 · 1/4 28,75 · 1/8 Loose 14,50 Mark **Antheil-Loose** 1/16 zu 7,50 · 1/32 3,75 · 1/64 2,— Mark.

Für Porto und Gewinnliste sind jeder Bestellung 50 Pfg. extra beizufügen. Die Bestellung bitte, um Verzögerungen im Versand der Loose zu vermeiden, der Einfachheit wegen direkt auf dem Abschnitt der Postanweisung zu notiren.

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden No. 3.

Adresse für telegraphische Geldeinzahlungen ist: „Heintze, Berlin Linden“.

Rudolph Gensch, Berlin SW.